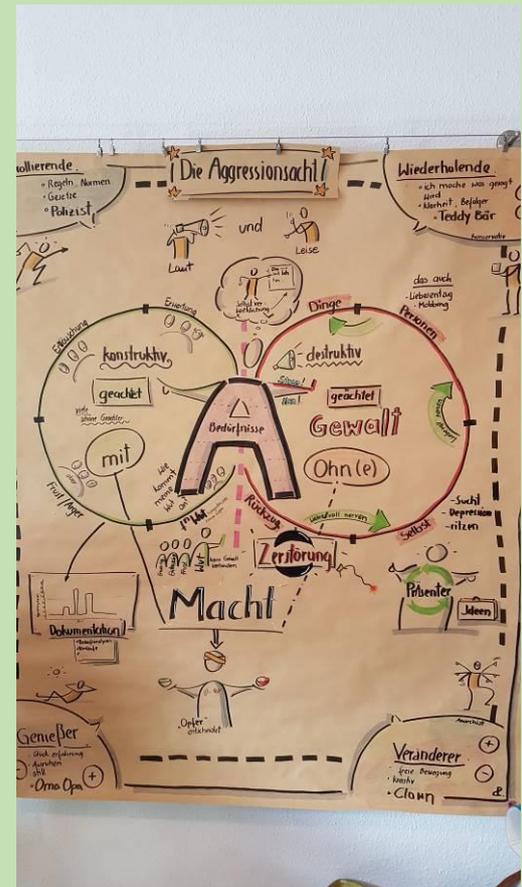


Schulsozialarbeit

Förderschulen



Gefördert durch:



Salzmannschule

Stormstraße 15
39108 Magdeburg
0391/60783793

kristinstraehler@spielwagen-magdeburg.de



Kristin Strähler
Diplompädagogin
syst. Beraterin/Therapeutin

schwerpunkt. Dabei sind sie jedoch eher von Ausgrenzungen innerhalb der Klasse betroffen.

Zweiter Arbeitsschwerpunkt war die „häusliche und familiäre Situation“ der Schüler*innen. Hier benötigten mit 24 Kontakten vor allem die Mädchen und deren Eltern Unterstützung. Obwohl die Jungen und deren Eltern 34 Gespräche zu diesem Themenschwerpunkt hatten, muss man berücksichtigen, dass sie verhältnismäßig 2/3 unserer Schülerschaft ausmachen.

Themen waren Probleme und Konflikte im sozialen Umfeld des Kindes, Veränderungen innerhalb der Familie sowie Hilfen in Krisensituationen. Thematisch ging es bei den Aufsuchenden auch um autoaggressives/delinquentes Verhalten, Umgang mit Medien, entwicklungsbedingte Fragen und zum elterlichen Umgang, Fragen zur Erziehung, finanzielle Sorgen sowie grundsätzliche Fragen und Probleme in der alltäglichen Lebensführung. So half ich beim Ausfüllen von Anträgen und vermittelte Kontakte zu weiterführenden unterstützenden Institutionen, partiell zu den Mitarbeiter*innen aus den Sozialzentren, aus den Bereichen Hilfen zur Erziehung und Bereich der Eingliederungshilfe sowie Beratungsstellen.

In 22 Gesprächskontakten, nicht klar abgrenzbar als Themenschwerpunkt, ging es um die Gesundheitsfürsorge und Unterstützungsmöglichkeiten bei psychischen Erkrankungen und deren Weitervermittlung. Beim schulvermeidenden bzw. -verweigerndem Verhalten fällt auf, dass es keine gravierenden Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen gibt. Trotz der Häufigkeit von 64 Gesprächsanlässen handelte es sich um eine kleine Zahl von Heranwachsenden, welche (periodisch wiederkehrend) der Schule fern blieben. Dazu kam eine Anzahl von Schüler*innen, welche zeitweise abwesend waren. Anzumerken ist, dass die Ursache für das Fernbleiben zumeist in der fehlenden Motivation des Schülers oder der Schülerin lag, bzw. an der unzureichenden Unterstützung durch die Erziehungsberechtigten.

Gruppenarbeit

Mit 546,5 Stunden und somit 45,28 Prozent nahm den größten Teil meiner Arbeitszeit die soziale Gruppenarbeit ein. Quantitativ wurde der Anteil der Gruppenarbeit mit 10 Prozent übererfüllt.

Einerseits initiierte ich verschiedene Angebote und Projekte für die Schüler*innen und andererseits vermittelte, organisierte, begleitete ich diese zusammen mit den Lehrer*innen. Ich moderierte Gruppen zu präventiv ausgerichteten Themen, unterbreitete erlebnis- und spielpädagogische Angebote, begleitete Ausflüge und kulturelle Aktivitäten, organisierte thematische Angebote, initiierte theaterpädagogische Projekte und zum anderen

gestaltete ich jahreszeitliche und schulische Höhepunkte mit. Somit wurde der erbrachte Leistungsumfang übererfüllt.

Nachfolgend berichte ich kurz über die kontinuierlichen Angebote und zähle abschließend weitere Projekte und Aktionen auf.

Konflikte/ Konfliktlösung

Die zahlreichen Konflikte und deren Lösung war mit 64 Gesprächskontakten der Hauptschwerpunkt meiner Gruppenarbeit. Das ist eine herausfordernde und erschreckende Bilanz, zumal dies nur die komplizierteren Konflikte mit einem höheren Klärungsbedarf waren. Schon im Vorjahr berichtete ich, dass die Konflikte an der Schule quantitativ und auch qualitativ zunahmen. Diese Tendenz setzte sich in diesem Jahr fort.

Unsere Bemühungen mit einer räumlichen Trennung der Jüngeren von den Älteren auf dem Schulhof zu begegnen und den Raum der Stille zu etablieren, sowie Spielmaterialien für die Schüler*innen bereitzustellen zeigte nicht die gewünschte Wirkung. Auffallend ist, dass vor allem die jüngeren Schüler (nicht die Schülerinnen) in kleinen Gruppen klassenübergreifend ihre Konflikte offen in den Pausen austragen. Mittlerweile haben sie schon Auswirkungen auf den Unterricht. Aus Beleidigungen und Provokationen entwickeln sich oft körperliche Gewalt, welche zunehmend



in den jeweils revalisierenden Kleingruppen ausgetragen wird. Die Erwachsenen sind umfangreich mit deren Schlichtung beschäftigt. Nur noch marginal kann ich die Hofpausen für informelle Kontakte zu den Schüler*innen und Lehr*innen nutzen.

Verhaltenstraining mit Ferdi

Zu den regelmäßigen Gruppenangeboten zur Erweiterung sozialer Handlungskompetenzen zählte auch in diesem Jahr das Verhaltenstraining mit Ferdi. Es wurde einmal wöchentlich im ersten Schulhalbjahr in den damaligen einer 2. Klassen sowie den einer 3. Klasse durchgeführt. Das ursprüngliche Trainingsprogramm von Franz Petermann entspricht nicht mehr dem Trainingsablauf an der Schule. Inhaltlich und methodisch geblieben sind die Handpuppe Ferdi als Sympathieträger und einige Module aus dem Trainingsprogramm. Ansonsten gestalte ich die Stunden bedarfsorientiert mit thematisch relevanten Methoden, Übungen, Spielen, Gesprächsrunden und Basteleien. Im zweiten Halbjahr kam es auf Grund der zunehmenden Konflikte und anderen Projekten nicht mehr zur festen Etablierung dieses Angebotes.

Klassenrat

Im ersten Halbjahr führte ich in den zwei 4. Klassen im 14 tägigen Wechsel die Methode des Klassenrates fort. Angestrebtes Ziel war es, die Klassengemeinschaft mit sozialen, kommunikativen Handlungskompetenzen weiter zu fördern und eine mitbestimmende Methode zur Mitgestalten von demokratischen Prozessen auszuprobieren. Letztendlich haben wir es geschafft, uns auf Gesprächsthemen zu einigen und uns zu handlungsleitenden Fragen auszutauschen.

Theaterprojekt

Auch im ersten Halbjahr probte ich mit einer 5. Klassen mit viel Freude und Spaß an unserem Märchen „Dornröschen“. Wir entwarfen und probten verschiedene Szenen. Da es für unsere Schüler*innen leichter ist frei zu variieren statt sich an konkrete Texte zu halten entwickelten sich immer wieder neue Szenen, welche mit Lachen und Applaus gewürdigt wurden. Eine weitere 5. Klasse probierte sich in der Zauberei und zeigte die ach so geheimen Tricks gern ihren Klassenkamerad*innen. Eine 3. Klasse war die Akrobatikgruppe, welche ursprünglich unsere Pyramidenhecke werden sollte. Irgendwie haben wir es in dieser Klasse nicht geschafft die Motivation bei allen Kindern zu halten, sodass durch das Aussteigen einiger Kinder, diese Klasse nur noch nach jeweiliger Motivationslage üben konnte und wir die anderen Stunden mit spielerischen Aktionen füllten. Trotz Fleiß und anfänglichen Feuereifer wurde unser Stück nie vor großem Publikum aufgeführt. Trotzdem konnten zahlreiche Erfahrungen beim Erlernen von Elementen des Theaterspiels, der



Akrobatik und der spielerischen Präsentation auf der Bühne gemacht werden. Es wurden neue Fähigkeiten erworben, die Wirksamkeit des Einzelnen spürbar gemacht und Fantasie, Ausdauer sowie Kreativität gefördert. Ein großes Dankeschön für die schönen gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnisse an alle Wegbegleiter. Aus schulinternen Gründen sowie Klassenneubildungen und -Umstrukturierungen konnten wir im zweiten Halbjahr an diese Klassenprojekte nicht mehr anknüpfen.

Ferienfreizeit

Die Sommerferien begannen für eine kleine Gruppe von 4 Mädchen und zwei Jungen aus der Oskar Linke Schule und der Salzmannschule in Alt Ruppin. Fünf Tage waren wir zu Gast auf dem wunderschönen Gelände des Ruderclubs 1928 e.V. am Ruppiner See. Schon das Aufbauen der Zelte war ein kleines Erlebnis. („Zeitweise glaubten wir doch, dass die neuen Zelte zu lange Zeltstangen hatten.“) Da wir direkt am See zelteten war die Lieblingsbeschäftigung der Kinder und Jugendlichen natürlich Baden, Versuche beim Stand up paddle und Springen in allen Variationen vom Bootssteg. Es störte sie überhaupt nicht, dass es sehr kühl war bzw. es manchmal auch nieselte. Es folgte als zweite Lieblingstätigkeit, Eisessen in der italienischen Eisdielen in Neu Ruppin. Eine Fahrradtour auf steinigen und sandigen Wegen im Umland mit Einkehr im „Rivercafe“, eine kleine Kajak- und Kanadiertour auf den angrenzenden Seen und Kanälen, ein Grillabend sowie eine kleine Wanderung ergänzten diese Lieblingsbeschäftigungen. Fazit- bei all dem Zusammensein mit den Mitmenschen und der Aktionen in der Natur sowie dem gemeinsamen Erledigen der Dienste wie Einkaufen, Kochen und Abwaschen schrumpfte der allseits beklagte Medienkonsum auf kaum bemerkbaren Umfang.

Kennlern- und Gruppenfindungstage

Am Schuljahresanfang moderierte ich für eine 5. Klasse, zwei 4. Klassen sowie zwei 3. Klassen den beliebten, bewährten Kennlerntag. Wir lernten an verschiedenen Tagen bei Gesprächsrunden, Kennlern- und Kooperationsspielen, sowie beim Fußballkickern und freien Spiel unsere Mitschüler*innen besser kennen.

Dank der mehrjährigen Kooperation mit dem Zentrum für soziales Lernen konnten zwei 8. Klassen im Juni und zwei 4. Klassen, eine 5. Klasse und eine 6. Klasse am Schuljahresanfang einen erlebnisreichen und herausfordernden Tag dort erleben. Es ist immer wieder erstaunlich wie mutig sich die Heranwachsenden an die Hochseilelemente und Kletteraktionen heranwagen. Viele Schüler*innen motivieren, unterstützen, trösten und applaudieren einander. Ein großes Dankeschön an das Team. Auch zu Frau Pummerer von der Streuobstwiese in der Lutherstraße besteht mittlerweile schon eine vierjährige Kooperation. Dankeschön.

Träger dieses kleinen Biotops mit vielen verschiedenen Apfel-, Birnen und Pflaumenbäumen ist die katholische Erwachsenenbildung. Im Jahr 2019 besuchten wir im Frühling mit einer 2. Klasse und zwei 3. Klassen das „Grüne Klassenzimmer“. Wir beobachteten die verschiedenen Insekten, bestaunten die schwarze Holzhummel sowie die verschiedenen Baublüten naschten Giersch und Sauerampfer, unterhielten uns etwas über die Bedeutung von Insekten für die Natur und über deren Bedrohung. Durch die Sensibilisierung der Kinder zu diesen Themen habe ich



mittlerweile eine kleine Insektensammlung in meinem Büro. Diese wird gern betrachtet von Kindern und Erwachsenen. Wir säten und harkten Gras. Am besten gefiel es den Kindern Wasser zu pumpen und Schubkarre zu fahren. Im Sommer verlebten eine 2. Klasse, zwei 5. Klassen und eine 6. Klasse einen Tag bei der Apfelernte und -verkostung. Mit der manuellen Presse wurde wieder leckerer Apfelsaft gepresst und probiert. Die 7. Klasse war bei der Apfelernte im Elbauenpark dabei. Leider gab es in diesem Jahr witterungsbedingt wenige Äpfel. So zierte das Etikett der Saftflaschen mit der Nennung unserer Schule nicht nur den Apfelsaftflaschen sondern auch den Mango-Apfelsaft.

Präventionsausstellung „Echt stark“

Eine gelungene Zusammenarbeit mit der Regenbogenschule und der Schulsozialpädagogin Jenny Voigt ermöglichte es unseren Schüler*innen diese Ausstellung in zu besuchen.

An sechs interaktiven Erlebnisstationen konnten die Kinder in altersgemäßer Form erfahren, was sie zu ihrem Schutz vor sexuellem Missbrauch beitragen können. Dabei ging es um die Vermittlungen der unterschiedlichen Körperteile, erkennen von verschiedenen Gefühlen, guten und schlechten Berührungen sowie Geheimnissen. Die Kinder wurden bestärkt in ihrem Selbstbewusstsein, in der Grenzsetzung und letztendlich wurden konkrete Hilfsangebote erarbeitet und aufgezeigt. Eine sehr gelungene Ausstellung was 99 Prozent der Kinder mit einem hochzeigenden Daumen bestätigten. Eine 4. Klasse, zwei 5. Klassen und drei 6. Klassen führten eine Kollegin, die jeweilige Klassenlehrerin und ich durch die Ausstellung. Vorab informierter ich alle beteiligten Kolleginnen, die Eltern der Kinder, entwarf einen Elterninformationsbrief, bereitete die Kinder auf die Aus-stellung vor, und organisierte den möglichst reibungslosen Ablauf in beiden Schulen mit. Danke, dass wir Gäste in der Regenbogenschule sein durften. Ein riesiger Dank an Jenny, welche ja die ursprüngliche Organisatorin der Ausstellung war und an alle mitgestaltenden Lehrer*innen.

Im folgendem berichte ich von den vielfältigen Aktionen und Projekten, welche ich organisiert oder begleitet sowie mitgestaltet habe. Diese zähle ich nur exemplarisch auf, um die Vielfalt meiner Tätigkeit im Jahr 2019 in der Salzmannschule wiederzugeben. Weiterhin bin ich der Überzeugung, dass all diese Erlebnisse einen positiven Einfluss für das

Gemeinschaftsgefühl und den Beziehungsaufbau bzw. -ausbau haben.

- In einigen Pausen betreute ich den Raum der Stille in der Schule. Fortlaufend war ich in den Hofpausen als Ansprechpartnerin und leider gehäuft als Konfliktlöserin und Streitschlichterin tätig.
- Ich unterstützte den Primarbereich beim Fasching, indem ich mit den besuchenden Kindern die Station des Arztzimmers gestaltete. An diesem Tag belebten zahlreiche mit Binden umwickelte Kinder das Schulbild.
- Ich bastelte mit den Kindern Osterkleinigkeiten und betätigte mich als stellvertretender Osterhase.
- Zum Schulhoffest hielt ich ein Upcyclingangebot für alle Besucher*innen vor. Aus den verschiedenen Papprollen ist eine sehr experimentelle Murmelbahn kreiert worden. Danke an die fleißigen Rollensammle*innen.
- Ich begleitete die 5. Klassen in das Steinzeitdorf nach Randau.
- Ich war Besucherin und Applaudierende beim Lesewettbewerb der Schule.
- Einigen Klassen begleitete bei ihrem Fahrbibliotheksbesuch und unterbreitete Buchvorschläge und nutzte sie selbst als Suchmöglichkeit für Ideen.
- Bei Bedarf und auf Nachfrage gestaltete ich in verschiedenen Klassen Angebote zur Förderung der Sozialkompetenz mit verschiedenen Methoden und Inhalten.
- Initiierte unzählige Konfliktlösungsgespräche. Zusammen mit den Lehr*innen und der Schulleitung führte ich einige Trainingsraumgespräche mit Kindern sowie deren Eltern durch.
- Führte vielfältige informelle und formelle Gespräche mit Heranwachsenden, Eltern, Unterstützungssystemen, Gruppen und Kolleg*innen.
- Regelmäßig nahm ich an den Schüler*innenvollversammlungen teil.
- Unterstützte einige Schüler*innen bei der



- Praktikumssuche.
- Ich unterstützte die Schule beim Sportfest und betreute den Schlagballweitwurfstand verbunden mit der dazugehörigen Ballsuche.
- Ich war zu Gast und Mitgestalter von gemeinsamen Klassenfrühstücken und manchmal auch Geburtstuckensmissetter und natürlich Gratulant.
- Mit den 4. Klassen erlebte ich eine Aufführung im Puppentheater.
- Die 3. Klassen begleitete ich in der Schulkinowocher zum Kinobesuch im Moritzhof.
- In der Adventszeit bastelte ich mit einer 6. Klasse im Familienzentrum Emma und vermittelte ein Angebot für eine weitere 6. Klasse.
- In der Schule bastelte ich in der Weihnachtszeit mit zwei 8. Klassen Fröbelsterne.
- Einer 6. Klassen las ich als Adventsgeschenk das wunderschöne Buch des „Neinhorn“s vor.
- Die 1. Klasse und in die 2. Klasse verzauberte ich mit dem Erzähltheater Wir erleben jeweils eine Gespenster- und eine Weihnachtsgeschichte.

Darüber hinaus war ich in unzähligen Situationen eine tröstende, motivierende, sanktionierende, genervte, informierende, umweltbewusste, mitfiebernde, staunende, applaudierende, moderierende, lachende, verwunderte, bewundernde, aufmunternde, schlichtende, wertschätzende, enttäuschte, helfende, ideengebende, lobende, vermittelnde, grüßende Schulsozialpädagogin.

Angebote und Beratung von Lehrer*innen und Eltern

Schulsozialarbeit ist schon seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des Schullebens in der Salzmann Förderschule. Mit 138,5 Stunden und somit 11,04 Prozent nahm dieser Bereich einen Teil meiner Arbeitszeit ein.

Vor allem mit folgenden Anliegen wendeten sich die Lehr*innen an mich: Unterrichtsstörungen, Probleme und Auffälligkeiten von Schüler*innen, Konflikte, Projektplanung und Durchführung zu verschiedenen Themen in ihren Klassen, zum gemeinsamen Führen von Elterngesprächen, zur Weitervermittlung von Eltern und Schüler*innen an die Schulsozialarbeit, zum Begleiten von Ausflügen, Kreativangeboten zu Feiertagen, Exkursionen, zum Organisieren von Fachteams und in Krisensituationen.

Regelmäßig nahm ich an den Dienstberatungen und der wöchentlichen Leitungsrunde der Schule teil. Ich bin aktive Teilnehmerin in der Steuergruppe „Vertrauen, Achtung und Toleranz“. Im Auftrag der Steuergruppe führte ich in 14 Klassen eine fortführende und konkretisierende Schüler*innenbefragung



durch. Ich erfragte, welche Werte und Normen ihnen im Schulalltag wichtig sind und wie gut es ihnen auf der Verhaltensebene schon gelingt diese umzusetzen. Aufbauend auf der Eltern- und Lehrer*innenbefragungen wurden mit dem Schulelternrat und der Steuergruppe Schwerpunkte für eine gelingende Kooperation zwischen den Eltern und den Lehrer*innen erörtert. Veränderungsmöglichkeiten wurden diskutiert, Wünsche und Möglichkeiten für ein gelingenderes Miteinander erfragt. Erste Veränderungen wurden nach einer Lehrerfortbildung an der Schule initiiert. Fortführend sollen für alle Schüler*innen der Schule eine Projektwoche alters- und inhaltsspezifisch konzipiert werden.

Zu sagen ist, dass die Gespräche mit den Eltern überwiegend dem Arbeitsschwerpunkt Hilfen im Einzelfall zugeordnet sind. Bei der Beratung der Eltern ging es vorrangig um die Vermittlung in Konflikten zwischen Schule und Elternhaus. Beraten habe ich zu Themen der Erziehung, Bildung und Teilhabe, Hygiene, Gesundheit, bei häuslichen Problemen und finanziellen Nöten. Ich zeigte Auffälligkeiten der Kinder im Verhalten bzw. in der Entwicklung und beim Schulbesuch auf, vermittelte zusätzliche Hilfemöglichkeiten und gestaltete die Kontaktaufnahme zu weiteren Institutionen.

Ich werde von den Kindern, Eltern und dem Lehr*innenkollektiv als beratende und unterstützende Person akzeptiert sowie geachtet. Eine gewinnbringende Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe ist an der Salzmannschule etabliert.

Teamarbeit/Reflexion/Verwaltung/ Kommunikation/Weiterbildung/Netzwerk & Gemeinwesen

Dieser Bereich nahm 144 Stunden meiner Arbeitszeit in Anspruch. Für Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit wandte ich 49 Stunden auf. Beim Träger nahm ich regelmäßig an unseren Dienstberatungen und Schulsozialarbeitsdienstberatungen teil und bin außerdem

Teilnehmerin der Arbeitsgruppe Kinderschutz. Ich erhielt Supervision. Ich setzte mich aktiv für den Erhalt der Schulsozialarbeiterstellen ein, indem ich Menschen informierte, um ihre Positionierung auf Unterschriftenlisten bat und zum Aktionstag auf dem Domplatz als Gesprächspartnerin zur Verfügung stand. Außerdem führte ich im Bedarfsfall kollegiale Beratung durch. Den Bauspielplatz „Mühlstein“ unterstützte ich zum 25. Geburtstag mit Backen und beim Kuchen- und Imbissverkauf. Die Teamweiterbildung des Vereins verlebten wir an einem Tag radelnd im Umland von Magdeburg. Thematisch beschäftigten wir uns mit Aggressionen und Handlungsmöglichkeiten nach dem sam-concept. Den Leitsatz des Konzeptes „Schönes hat Vorrang“ empfand ich bemerkens- und beachtenswert. Der Verwaltungsbereich umfasste vor allem folgende Inhalte: Dokumentationen, Finanzbuchhaltung, diverse Absprachen per Mail und Telefon, Materialbeschaffungen sowie Aufräum- und Reinigungsarbeiten.

Auch im Jahr 2019 war die Netzwerkarbeit der Schulsozialarbeiterin in der Salzmannschule durch einen sehr guten Kontakt und eine Kooperation zu den Einrichtungen des Spielwagen e.V. und zum Hort des Internationalen Bundes gekennzeichnet. Auch von einer mehrjährigen Zusammenarbeit mit dem Zentrum für soziales Lernen der evangelischen Jugend und mit der Initiatorin der Streuobstwiese von der Katholischen Erwachsenenbildung profitieren die Schüler*innen der Salzmannschule.

Text & Fotos: Kristin Strähler

Statistik

Salzmannschule, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 329,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 27,26 %):

Gesamt: 288 Schüler*innen, Davon: 85 Mädchen = 29,5 % und 203 Jungen = 70,5 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 546,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 45,28 %):

Gesamt: 3.909 Schüler*innen, Davon: 1.222 Mädchen = 31,3 % und 2.689 Jungen = 68,7 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 138,5 Stunden. (Arbeitszeitanteil 11,47 %)

Dabei wurden 192 x Eltern und 343 x Lehrer*innen erreicht.

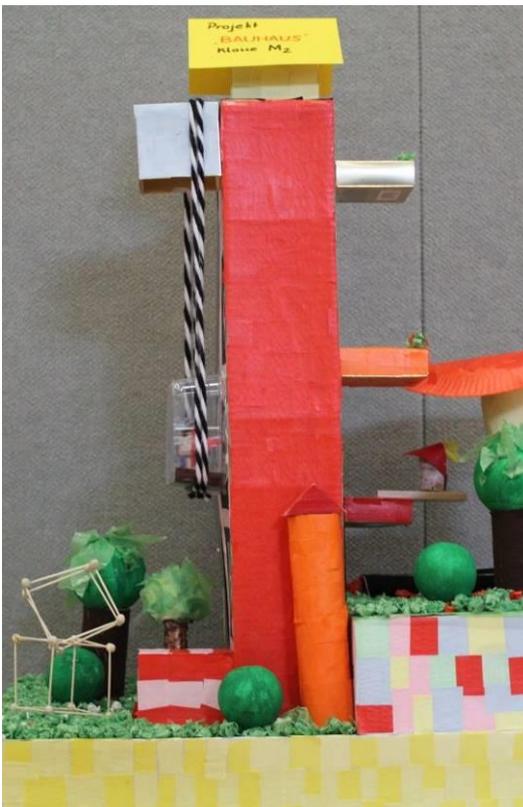
Anzahl der Stunden für Netzwerk- & Gemeinwesenarbeit: 49,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 4,06 %)

Anzahl der Stunden für fachlichen Austausch, Reflektion, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 144,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,93 %)

Gesamtstunden: 1.207,0

Schulsozialarbeit

Förderschulen



Gefördert durch:



**Förderschule
Am Wasserfall**

Burchardtstraße 5
39114 Magdeburg
0391/81959297

kirstenluniak@spielwagen-magdeburg.de



Kirsten Luniak
Diplomsozialpädagogin,
systemische
Beraterin/Therapeutin

Einleitung

„Unsere Arbeit, von Menschen, für und mit Menschen, die immer von Gefühlen und unterschiedlichsten Rahmenbedingungen geprägt ist, sich dementsprechend entwickelt und keineswegs in Formblätter pressen lässt...“ (vgl. Jahresbericht 2018) soll auch im diesjährigen Jahresbericht im Bereich der Schulsozialarbeit des Spielwagen e.V. im Tätigkeitsfeld der Schule am Wasserfall von mir beleuchtet und dargestellt werden. Strukturell ändert sich der diesjährige Jahresbericht nicht, um eine optimale Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Mit anonymisierten Fallbeispielen werden alle Tätigkeitsbereiche praktisch beschrieben und auf alle methodischen Handlungsansätze, die sich auf wissenschaftliche Konzepte berufen, wird mit Literaturkennzeichnungen hingewiesen. Des Weiteren möchte ich vor der Berichtserstattung dem Kollegium des Spielwagen e.V. für einen fruchtbaren und professionellen Erfahrungsaustausch und der Geschäftsführung, die dieses ermöglicht, in voller Hochachtung danken.

Ausgangslage

Die Schule am Wasserfall ist eine Förderschule, in die Kinder und Jugendliche mit dem Förderbedarf geistige Entwicklung gehen und dort ganztägig gebildet, erzogen und betreut werden. Die Schule bietet Beratung, Unterricht und unterrichtstherapeutische Angebote mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, spezielle Konzepte zur basalen Förderung, sowie zur Wahrnehmungsförderung an.

Die Hauptzielsetzung der Schulform besteht in einer möglichst hochwertigen lebenspraktischen Befähigung der Schüler*innen, damit sie einen möglichst hohen Grad an Lebensqualität erreichen.

Um die Schüler*innen mit der Umwelt und Öffentlichkeit vertraut zu machen, werden häufig Lernortverlagerungen organisiert. Dazu zählen unter anderen Schullandheimfahrten, Praxistage in den geschützten Werkstätten und sportliche Wettbewerbe mit Sportgruppen anderer Schulen und Vereine.

Zusätzlich besteht das Schulkonzept aus zwei inhaltlichen Schwerpunkten:

1. besondere Befähigung der Schüler*innen im künstlerisch-ästhetischen Bereich
2. besondere Befähigung der Schüler*innen im sportlich- psychomotorischen Bereich

Die Schule verfügt über eine Sport- und Therapiehalle mit Europastandard hinsichtlich Sonderpädagogik und Therapie von Kindern und Jugendlichen mit Bewegungsstörungen, körperbehinderten- sowie mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen. Die Schule am Wasserfall besuchen Kinder und Jugendliche mit geistigen, körperlichen und seelischen



Beeinträchtigungen. Eltern mit behinderten Kindern, besonders mit Schwerstmehrfachbehinderungen sind auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen, um ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen zu können. Oft sind die Elternhäuser den enormen Anforderungen an die Bildung und Erziehung eines behinderten Kindes nicht gewachsen und benötigen Hilfe und Unterstützung. In verschiedenen Lebensbereichen – Elternhaus, Familie, Schule und Freundeskreis – tauchen häufig Konfliktsituationen auf, die es zu meistern gilt. Zu etwa 50 % kommen die Schüler*innen aus Familien, die ALG II beziehen.

An der Schule am Wasserfall lernen derzeit 123 Schüler*innen. Davon sind 71 Jungen und 52 Mädchen. Die Förderschule ist mit 17,5% überbelegt. Das Personal besteht aus 22 Lehrer*innen (2 AO Lehrer*in), 17 pädagogische Mitarbeiter*innen, 4 therapeutischen Mitarbeiterinnen, 12 Integrationshelfer*innen und Schulbegleiter*innen, einem Schulleiter, einer Schulleitervertretung, einer Schulsekretärin, einem Hausmeister und einer Schulsozialpädagogin.

Einzelfallarbeit

Die Hilfen im Einzelfall stellen sich im Jahr 2019 mit 122 Arbeitsstunden und 11,32% dar. Die Einzelfallhilfen, die von mir angeboten wurden, unterteilen sich in individuelle & ressourcenorientierte Beratung, Begleitung, Förderung und Kriseninterventionen. Eine Krisenintervention ist meist spontan und kurzfristig angelegt.

Das Handlungsziel ist hier die Situation zu klären und die Krise zu beenden und anschließend alle Beteiligten zu stabilisieren. Dabei konnten zunehmend systemische Kenntnisse angewandt werden. Nach der gründlichen Analyse der Situation, einer Erstellung von Genogramm und Soziogramm folgt eine intensive sozialpädagogische Begleitung und in die individuelle & ressourcenorientierte Beratung und Förderung. In zwei Fällen ergab sich aus der anfänglichen Krisenintervention eine langfristige gemeinsame Arbeit mit den Schülerinnen.

Im Rahmen der Einzelfallarbeit außerhalb von Krisen bekommen die Schüler*innen von mir feste Termine, die von ihnen einmal wöchentlich genutzt werden können. Als bestehende und zukünftige Handlungsziele sehe ich hier, die Rahmenbedingungen zu verändern, Anschlusshilfen bereitzustellen, zu vermitteln und zu begleiten. Meine methodische Herangehensweise besteht in diesem Fall in der systemischen Beratung, aus meiner Präsenz als Sozialpädagogin und somit als stetige Ansprechpartnerin sowie ZuhörerIn für jegliche Fragen des Schülererlebens und dem Vorhalten regelmäßiger täglicher Sprechzeiten. Eine inklusive Gesprächsbereitschaft für Schüler*innen, Eltern, Lehrende zu angemessenen Zeiten sind immer erforderlich.

Gruppen- & Projektarbeit

Der prozentuale Anteil für die soziale Gruppenarbeit ergab 2019 53,10 % mit einer Gesamtarbeitszeit von 574 Stunden. Für die abweichenden Soll- und Ist-Zeiten in den Einzelfallhilfen und der sozialen Gruppenarbeit sind folgende Ursachen zu nennen: In der sozialen Gruppenarbeit können die Schüler*innen durch den Peer-to-Peer Ansatz schneller eigene unangemessene Verhaltensweisen korrigieren. Sie lernen direkt



vor Ort und brauchen nicht mit fiktiven Assoziationen wie in den Einzelfallhilfen zu arbeiten. Sie stehen im Hier und Jetzt und können mit professioneller Unterstützung bei Konflikten und Herausforderungen im zwischenmenschlichen Zusammenwirken sofort begleitet und beraten werden. Gerade für Kinder mit einer geistigen Behinderung ist es aus meiner Sicht notwendig mehr mit einem realen Gegenüber zu arbeiten. Zu den Angeboten der sozialen Gruppenarbeit in der Schule am Wasserfall gehören:

1. Soziales Kompetenztraining
2. Entspannung, Yoga
3. das Filmprojekt
4. Freizeit im Stadtteil
5. Mädchenprojekt
6. Schülersprecher
7. unser Tanzprojekt und
8. verschiedene Ferienfreizeiten.

Soziales Kompetenztraining

Das soziale Kompetenztraining findet seit dem neuen Schuljahr in der 3b im Klassenverband mit einer Klassenlehrerin, den zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen sowie einer Integrationshelferin statt. In diesem Schuljahr wagte ich mich einen Schritt weiter, denn das Sozialkompetenztraining findet nun nicht mehr nur mit Schüler*innen statt, sondern mit allen, die in dieser Klasse eine Rolle spielen. (siehe oben) Es ist sehr wertvoll für die Kinder, da die Klassenlehrerin und die beiden pädagogischen Mitarbeiterinnen und die Integrationshelferin Teil des Klassensystems sind und (einfach gesagt) nun gemeinsam neue Fähigkeiten lernen können, um Probleme aufzulösen. (siehe Systemische Pädagogik, Ben Furman, Ich Schaffs!).

Das Programm beginnt damit, „dass wir Probleme in Fähigkeiten >>verwandeln<<, das heißt, dass wir uns von der Wahrnehmung eines >>Problems<< wegbewegen hin zu einem Bewusstsein der Fähigkeit, die erforderlich ist, um das Problem zu überwinden. Diesen Schritt nennen wir >>verfähigen<<. Wenn wir eine Fähigkeit identifiziert haben, die das Kind erlernen muss, damit sich das Problem auflöst, können wir anfangen, über Fähigkeiten zu sprechen anstatt über Probleme. Schließlich ist der Gedanke, eine Fähigkeit zu entwickeln, für Kinder viel attraktiver und motivierender als die

Vorstellung, Schwierigkeiten überwinden zu müssen.“ (Ben Furman)

Zur Veranschaulichung des Starts mit diesem Programm möchte ich an dieser Stelle ein Teil-Protokoll darstellen.

Teil-Protokoll 08/19

Einleitung:

Während der Schulinternen Fortbildungstage trat eine Lehrerin an mich heran und bat um Hilfe in ihrer Klasse. Sie hatte Schwierigkeiten adäquat auf alle Störungen der Schüler*innen zu reagieren und fühlte sich dabei überfordert und berichtete, dass sie langsam die Freude verliere und ihr neues Team (zwei pädagogische Mitarbeiterinnen und eine Integrationshelferin) ihr diese Freudlosigkeit schon länger spiegelten. Ich bot ihr ein ganzjähriges Sozialkompetenztraining mit dem Konzept „Ich Schaffs!“ von Ben Furman an, in dessen Rahmen in 15 Schritten gemeinsam mit den Kindern spielerisch und praktisch Lösungen für Probleme gefunden und erarbeitet werden.

Es war mir bewusst, dass ich die 15 Schritte vom „Ich Schaffs!“ Programm sehr niederschwellig, in vereinfachter Sprache und mit viel Zeit einführen musste. Die Hintergründe dafür sind, dass die Kinder viel auf Schimpfen, ordnungserhaltenden und verhaltenskorrigierenden Maßnahmen und Ermahnungen reagieren und ihre mentalen Kreisläufe auch überwiegend so ausgerichtet sind. Zum Beispiel hat J. sofort mit Schimpfworten losgelegt, als er mit dem Abtrocknen aufhören sollte. Die „Klassenlehrerin unterstützte ihn“, indem sie ihn, der sehr energisch und wütend war, zuerst aus der Klasse brachte, dann aber beide freundlich wieder zurückkamen und berichteten, dass sie ihre Wut abgelaufen hätten. Das wirkte sehr entspannend auf alle Beteiligten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die eigene Reflexionsfähigkeit den Kindern zum Teil sehr schwerfällt. So ist z.B. ein schulbegleitetes Kind gegenüber seiner Betreuerin während der verspäteten Frühstückseinnahme handgreiflich geworden und reagierte auf die Ermahnung eher desinteressiert.

Mein Einstieg war spontan. Da noch eine gewisse Unruhe herrschte, nahm ich mir aus der Tier-Box einen Handpuppenhund (Hund mit nur einem Ohr) und begann mit allen Kindern und den Erwachsenen zu reden. Die Aufmerksamkeit war in diesem Moment sehr groß. Mit Fragen wie: „Wie findet ihr mich? Was fällt euch an mir auf? Was glaubt ihr, kann ich gut?“ animierte ich die Kinder den Charakter des Hundes zu beschreiben.

Mithilfe des einohrigen Hundes stellte ich mich vor und erzählte, was ich mit der Klasse vorhatte.

Für eine einfache Regeleinführung wurde die Klangschale mit den Kindern besprochen und geübt. Beim 3. Schlag sollten alle wieder arbeitsbereit sein. Für das pädagogische Team galt die Regel, dass ich während der Zeit des

Trainings die Leitung inne habe und ich mich bei Fragen oder Unterstützungsbedarf an sie wenden werde.

Nach einer 20-minütigen Pause wurde die Regel der Klangschale ausprobiert und es funktionierte. Alle erhielten die Aufgabe das Klassenzimmer umzuräumen. Trotz eines leichten Widerstandes durch die PM und eines Schülers fassten alle mit an und gestalteten ihren Klassenraum in einen Spielraum. Hier spielten wir erst einmal ausgiebig Obstsalat und hatten viel Freude dabei. In der nächsten Aufgabe sollte alles wieder an seinem Platz zurückgebracht werden und auch hier halfen alle voller Tatkraft und Freude mit.

Hypothesen zum Einführungstag:

1. Die bisherigen Methoden des pädagogischen Teams verunsichern die Kinder (in Hinblick auf eigene erlebte traumatische Biographie des Kindes, siehe Schülerakten)
2. Als die Klassenlehrerin mit J. freundlich wieder zurückkam und berichtete, dass sie ihre Wut abgelaufen hätten, wirkte das sehr entspannend auf alle Beteiligten. Wenn diese Fähigkeit bei der Klassenlehrerin unterstützt und bewusstgemacht wird, kann J. ohne Druck sein Verhalten korrigieren.
3. Wenn die eigene Reflexionsfähigkeit der Kinder trainiert wird, können sie in der Wahrnehmung



- vom Ich zum Du und dann zum Wir kognitiv lernen.
- Die Aufmerksamkeit der Kinder war sehr groß als ich mit ihnen mithilfe des einohrigen Hundes ins Gespräch kam. Der einohrige Hund kann als persönlicher Helfer und vertrauenswürdiger Partner zukünftig eingesetzt werden. Die Kinder werden über dieses Hilfsmittel gut abgeholt.
 - Ein gemeinsam vereinbarter, verständlicher und einfacher Rahmen gibt den Kindern Sicherheit und Raum zum Ausprobieren.
 - Das Abgeben der Verantwortung ermöglicht es dem pädagogischen Team, die Kinder anders wahrzunehmen und sich neuen Herangehensweisen zu öffnen und den Teufelskreislauf in dem sie sich oftmals befinden, zu erkennen.

Fragestrukturen:

- Frau S. (KL), wenn Sie in ihren Teamsitzungen Einzelfallbesprechungen machen, wie gehen sie dann vor? Gibt es gemeinsam vereinbarte Absprachen in Hinblick auf das Verhalten des einzelnen Kindes?
- Frau S. (KL), auf einer Skala von 0 – 10, wie gut hat für sie die Methode des Wutweglaufens mit J. funktioniert? Gibt es noch mehrere alternative Ansätze, um das Verhalten der Kinder zu korrigieren?
- L., was sagt Frau W. denn, wenn Du sie haust? Freut sie sich darüber oder ist sie dann traurig?
- M., was glaubst Du, was denkt deine Klassenlehrerin darüber, wenn der einohrige Hund nächste Woche wieder dabei ist?
- A., was machen die anderen Kinder, wenn ich die Klangschale dreimal ertönen lasse?
- Frau B. (PM), was glauben Sie, denken ihre Kolleginnen über diese Methode?
- Angenommen, wir kommen mit dieser Methode ein gutes Stück voran und die Dinge könnten sich gut entwickeln, welche Veränderungen wünschen sie sich?
- Woran werden sie erkennen, dass sich erste kleine Erfolge einstellen?

Tagesaufgaben:

- Schreibe deinen Namen auf ein Schild und suche Dir ein Tier aus der Tier-Box, welches gut zu Dir passt.
- Überlege, welche Fähigkeiten und Besonderheiten hat es und warum hast Du dieses Tier gewählt? (B. kann nicht sehen, er wurde dabei von einer Pädagogischen Mitarbeiterin (PM) unterstützt.)

Hausaufgabe:

- den Eltern davon zu berichten und ihr Namensschild zu Hause mit ihrem gewählten Tier und einer Lieblingsfähigkeit zu gestalten

Feedback-Runde:

Auf einer am Boden gezeichneten Linie von Plus zum Minus stellte sich die gesamte Klasse und auch das pädagogische Team auf und erzählten, wie ihnen dieser Tag gefallen hat. Aus meiner Sicht ist es sehr wichtig in diesem ritualisierten Rahmen mit den Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal zu arbeiten. Der Rahmen vermittelt ihnen eine Form von Sicherheit, lässt aber viel Handlungsspielraum im Ausagieren für die Kinder zu und hilft ihnen sich zu orientieren. Die hieraus ersichtlichen Handlungsziele sind:

Name	Tier	Fähigkeiten
B	Elefant	Dickes Fell, Musikalisch, Stark
A	Esel	Spielen, Sportlich, Freundlich
L. H.	Hund	Hören, Reinlich, Geschmack
M.	Delphin	Schwimmen, Sportlich, Schlau
N.	Papagei	Nachplappern, Fliegen, Farbenfroh
J.	Dino	Stark, Mutig, Beschützer
T.	(Teddy)Bär	Schmusen, Stark, Beschützer
L.	Pferd	Wiehern (sich bemerkbar machen) Rennen, Freundlich
Frau S.(KL)	Hund	Lustig, Ausdauernd, Freundlich
Frau W.(PM)	Fledermaus	Hören, Ausdauernd, Fliegen
Frau B.(PM)	Katze	Schnurren, Grenzen setzen, Autonom
Frau W.(IH)	Maus	Verstecken, Piepsen, Lustig

- Eine Lernatmosphäre zu schaffen, in der die Kinder und das pädagogische Team Freude und Erfolge in der gemeinsamen Zusammenarbeit haben.
- Die einzelnen Schüler*innen und damit den Klassenzusammenhalt zu stärken und die
- Arbeitsfähigkeit des pädagogischen Teams zu unterstützen und zu begleiten.

Entspannung, Yoga

Dieses Angebot findet dreimal wöchentlich statt. Montags kommen die jüngsten Teilnehmer*innen, die es nun schon gelernt haben das Abschlussritual mitzusprechen. „Deine Hände gehen zur Stirn: Für die Klarheit der Gedanken! Deine Hände gehen zum Mund: Für die Wahrheit des gesprochenen Wortes! Deine Hände gehen zum Herzen: Für die Reinheit des Herzens! Namasté!“ Vier Jungen sind seit August 2019 die jüngsten Teilnehmer. Da einige aus Heimen und zum Teil aus schwer „gestörten Familien“ kommen, sind ritualisierte Rahmen, wie wir es auch in dem Angebot Yoga vorfinden, wichtig für die eigene Selbsterfahrung -und Wahrnehmung. (siehe, Virginia Satir, „Kommunikation Selbstwert-Kongruenz“). Dienstags kommen die Berufsschüler*innen, die diese Runde auch immer wieder gern im Anschluss für Gespräche nutzen und die letzte Phase des Yoga-Rituals, die Entspannung, genießen und sichtlich auch Kraft für sich daraus schöpfen. Der letzte Tag vor dem Wochenende gehört den feinen Seelen, den drei autistischen Jungen, die aus unterschiedlichen Klassen hier teilnehmen. Ein besonderer Moment ist es für mich, wenn ich von P. namentlich angesprochen werde und die lächelnden Kinder zeigen, dass das Angebot ihnen Spaß und Freude bereitet. Als Handlungsziele gilt hier:

- Ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein aufzubauen sowie Handlungskompetenzen in konfliktträchtigen Alltagssituationen zu verbessern.

Filmprojekt

Nachträglich wurden wir mit unserem Filmprojekt (Laufzeit: Oktober 2018 bis Januar 2019) und unserem Film „Wir“ am 24.11.2019 zum 25. Jugendvideopreis Sachsen-Anhalt in der Kategorie ABC-Teams mit acht weiteren kreativen Werken nominiert. Unter 100 eingereichten Kurzfilmen wurden hierzu 27 von einer Kinderjury und einer Erwachsenenjury ausgewählt und auf großer Leinwand im Schauspielhaus Magdeburg vor großem Publikum präsentiert. Unser Filmteam kam mit Familien und Freunden zur Präsentation und jedem Einzelnen standen sozusagen „Staunen und Begeisterung ins Gesicht geschrieben“. A., die neben mir saß, sagte: „Mein Herz springt gleich raus, wenn wir auf die Bühne müssen“. Doch genau wie sie hatten auch alle anderen großen Mut und ein gesundes Selbstbewusstsein, um auf die Fragen der Moderatorin souverän zu antworten. Rückblickend hatten hier die Jugendlichen die Möglichkeit eigene Ideen zu entwickeln, sich an allen Produktionsschritten zu beteiligen und lernten darüber hinaus den Umgang mit der Technik. Mit den verschiedenen systemischen Methoden, die ich anwendete, erlebte jede*r einen Zugang zu sich selbst und konnte sich zu den Fragen: Wer bin ich? Wer war ich? und Wer möchte ich später sein? gut reflektieren. Hieraus entwickelten wir Interviews und arbeiteten an verschiedenen Orten. Die Premiere des Dokumentarfilms „Mein Leben im Film: Wir“ fand am 21.01.2019 im Volksbad Buckau statt. Im Januar 2020 zeigten wir unseren Film nochmals in der Wasserfallschule in der großen Sporthalle. Im Nachgang kamen Lehrer*innen zu mir und bedankten sich. Eine Lehrerin fragte an, ob man diese Form der Videoarbeit vielleicht für alle Berufsschüler*innen anbieten könne, um sie damit zu stärken und zu unterstützen. Die sechs jungen Schauspieler*innen erhielten von mir einen Gutschein für einen „Eiszeit“-Eislaufzug in der „Festung Mark“, den wir gemeinsam einlösten und unseren Erfolg nochmals feierten. Aus heutiger Sicht lag der Schwerpunkt der Arbeit auf:

- der Überwindung von Fremd- und Weiterentwicklung von Selbstbestimmtheit; einen Bildungsprozess durch aktive Videoarbeit mit Jugendlichen mit Handicaps anzustoßen und die Abhängigkeit von Anderen zu erkennen und wenn möglich zu überwinden, um eigene Verhaltensmuster und Lebensentwürfe verändern zu können.

Freizeit im Stadtteil

Seit August 2019 besuchen 7 Schüler*innen der Förderschule „Schule am Wasserfall“ das inklusive Freizeitgestaltungsprojekt. Hier treffen



sie sich zu einem gemeinsamen Erlebnismittag in der Kinder- und Jugendeinrichtung „Happy Station“ der Caritas. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf dem Kennenlernen des Stadtteils, der Erkundung von Einrichtungen und Spielplätzen sowie dem Abbau von Hemmschwellen gegenüber anderen Kindern und dortigen Pädagog*innen. Das Besondere in diesem Projekt ist, dass die Schüler*innen es geschafft haben, selbstständig diese Jugendeinrichtung zu besuchen. Im Frühjahr werde ich mit einer neuen Kindergruppe starten und ebenfalls offene Kinder- und Jugendtreffs in Wohnortnähe aufsuchen.

- Die Handlungsziele lagen hier auf der Stärkung und Unterstützung der

Selbstständigkeit sowie der Eröffnung neuer sozialer Räume und dem Kontaktaufbau zu unbekannten Menschen.

Mädchenprojekt

Das Mädchenprojekt gehört zum festen Angebot der Schulsozialarbeit in der Schule am Wasserfall. Die Gruppe ist ein offenes Angebot für Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren, die im Projekt zum Thema „Mein Körper und Körperpflege“ alle mädchenrelevanten Themen besprechen und in Gesprächsrunden für einen lebendigen Erfahrungsaustausch sorgen. Insbesondere kommen hier auch sensible Themen zur Sprache, wie z.B.: „Wann muss ich zum Frauenarzt und wer geht mit mir hin?“ In diesem Fall konnte ich auch F. unterstützen, da ihre Mutter nicht in der Lage war sie zu begleiten. Hier konnte ich F. mit einer Vollmacht zum Frauenarzt begleiten und somit zu ihrer Sicherheit in der Gesundheitsfürsorge und Verhütung beitragen. Für unser Mädchenprojekt stehen uns jeden Freitag zwei Stunden lang verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung: So können wir u.a. die schuleigene Sauna, das Wärmebecken, im Sommer den Schulpool und das Schulsozialarbeiterbüro für dieses Angebot gut nutzen.

- Handlungsziel war hier die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und entsprechenden Stereotypen.

Schülersprecher*innen

Dieses wichtige Gremium in der Schule am Wasserfall leistet einen großen Beitrag zur Mitgestaltung des Schullebens in der Förderschule. Jährlich werden die neuen Schülersprecher*innen schulübergreifend und außerhalb der Schule von drei Schulsozialpädagoginnen ausgebildet. Sie nehmen nun seit sieben Jahren Einfluss auf das Geschehen in ihrer Schule (z.B. bei Schulfesten, in Spielplatz- und Pausengestaltung, bei Schulprojekten und nun auch zur Handynutzung im Schulalltag). So waren sie in diesem Schuljahr Initiatoren*innen für die Schulprojektwoche „100 Jahre Bauhaus“. Hierzu besuchte uns im Februar 19 eine Lehrerin zur Schülersprechersitzung. Sie begeisterte sehr schnell die Schülersprecher*innen mit dem Bauhausthema, die einstimmig beschlossen, dieses in die Klassen zu tragen. Da das Schulkonzept u.a. einen Schwerpunkt im künstlerisch-ästhetischen Bereich hat, war es ein sehr passendes Projektwochenthema vom 13.-17.05.2019. Es entstanden wunderschöne Exponate, die immer noch die Flure und Eingangshalle unserer Schule schmücken. Mit einer sehr gelungenen Abschlussveranstaltung, zu der uns der Schulamtsleiter besuchte und wertschätzend alle entstandenen Werke in der Sporthalle mit der gesamten Schule in Augenschein nahm und die Schüler*innen beglückwünschte, wurde diese Projektwoche abgeschlossen.

- Die Handlungsziele waren hier die Entwicklung demokratischer Denk- und Handlungsweisen, Ich-Du-Wir – Förderung und Stärkung der Demokratie- und Meinungsbildung, Förderung des Demokratieverständnisses durch konkretes demokratisches Handeln und Übernahme von Verantwortung, Beförderung der Mitbestimmung, Sicherung von Partizipation.

Tanzprojekt

Das Tanzprojekt läuft seit nunmehr acht Jahren und begeistert nach wie vor beinahe alle Schüler*innen. Zum zweiten Mal fuhren Schülerinnen der Tanz-AG zum Herbstcamp nach Arendsee. Natürlich hatten sich die Mädchen im Alter von 12 – 15 Jahren ganz klar für den Tanzworkshop mit Caro vom „Dance CompleX Magdeburg“ entschieden. So nahmen sie sich vor, neue Tanzschritte zu erlernen und sich den dazugehörigen Herausforderungen, Kinder und Jugendliche aus anderen Schulformen und Orten kennenzulernen, zu stellen. Mit einem täglich mehrstündigen Trainingsprogramm stellten sie mit anderen Teilnehmer*innen eine mitreißende Tanzshow auf die Beine. Ein Highlight war auch unsere Weihnachtsveranstaltung, zu der die Tanz-AG einen Dance-Flashmob organisierte und alle Schüler*innen und fast alle pädagogischen Fachkräfte der Schule mitmachten. In diesem Jahr wird wieder die große „Inklusive Tanzshow“ mit dem Thema: „Zirkus“ stattfinden. Hierzu gab es bereits ein erstes Treffen beim MSV 90, bei dem sich sämtliche Kooperationspartner*innen trafen und erste Schritte für das Vorhaben planten. J., die zum Ende des Schuljahres ausgeschult werden wird, sprach mich auf der Weihnachtsveranstaltung an und fragte, ob sie auch noch nach ihrer Schulzeit in der Tanzshow mitmachen dürfe. Das macht sehr deutlich, welchen Stellenwert dieses Angebot für die Kinder und Jugendlichen hat.

- Handlungsziele waren das Ermöglichen positiver Körpererfahrungen, die Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbsteinschätzung.

Ferienfreizeit

Auch in den letzten Sommerferien konnte schulübergreifend ein einwöchiges Ferienfreizeitangebot mit dem Thema „Erholung und Spaß“ für Kinder und Jugendliche aus Heimen und multibelasteten Familien durchgeführt werden.

In den Herbstferien konnte die Tanz-AG für eine Woche wieder nach Arendsee fahren. Der inklusive Gedanke stand auch hier wieder im Vordergrund und die vier jungen Frauen mit Handicap interessierten und integrierten sich schnell im Tanzworkshop und erhielten einen Einblick in verschiedenen Angebote, wie z.B. einen Percussion-, Chor-, und Gitarrenworkshop. Sie lernten neue Menschen kennen und wünschten sich im nächsten Schuljahr wieder dabei zu sein.

- Handlungsziele waren hier eine außerschulische Bildung zu ermöglichen sowie Neuorientierung im Lernfeld und die Selbstbestimmung fördern.

Angebote & Beratung für Lehrer*innen und Eltern

Dieses Angebot wurde mit 96 Stunden und 8,87% statistisch erfasst. Hierzu zählen unter anderen die wichtigen Hausbesuche vor einem Fachteamgespräch, wobei es oftmals um den Verdacht bzw. um eine 8a Meldung geht. Hier konnten viele Verhärtungen seitens der Eltern – Schulbeziehung und auch umgekehrt gelöst, die Kinder in ihren Problemlagen unterstützt und bürokratische Hemmnisse überwunden werden. In der kontinuierlichen Schulleiterberatung können Sichtweisen diskutiert und geklärt werden. Vor allem ist hier auch bei Elterngesprächen die Schulsozialarbeit immer wieder ein wichtiger beratender Partner.

Teamberatung/Reflexion/ Kommunikation/Weiterbildung/ Öffentlichkeitsarbeit

Dieser Tätigkeitsbereich wurde mit 258 Stunden und 23,89 für 2019 erfasst. Der Bereich der Teamberatungen im Rahmen der Schulsozialarbeit ist sehr wichtig für mich, da dieser Reflexions- und Austauschmöglichkeiten mit Kollegen*innen bietet. Gerade die Schulsozialpädagogen*innen sind oftmals die Alleinstehenden in der Schule. Dazu zählen auch die wichtigen Absprachen der Schulsozialpädagogen*innen bei schulübergreifenden Projekten. In diesem Bereich fallen auch die Schuldienstberatungen und die Gesamtkonferenzen. Einen wichtigen Teil nimmt vor allem die Dokumentation unserer Arbeit ein, worin ebenfalls Förderanträge, Elternbriefe, Projektbeschreibungen u.a. hier statistisch eingepflegt und dokumentiert werden.

Netzwerk- & Gemeinwesenarbeit

Die Gesamtarbeitszeit für diesen Bereich ergab

2019, 30,5 Stunden mit 2,82%. Hierzu zählen alle Kontakte zu förderrelevanten Institutionen mit denen Schulsozialarbeit an gemeinsamen Themen für Schüler*innen, deren Eltern oder Lehrer*innen arbeitet. Dazu gehören: das Jugendamt mit seinen Sozialzentren, das Gesundheitsamt, das Sozialamt, die ARGE, das Amtsgericht, das Klinikum Olvenstedt, der Offene Kanal, andere Schulen, Schulsozialarbeiter und Träger der Kinder und Jugendhilfe.

Resümee & Ausblick

Das Jahr 2019 war für mich als tätige Schulsozialpädagogin in der Schule am Wasserfall wieder ein ereignisreiches und herausforderndes Jahr. In meinem Aufbaukurs für systemische Beratung und Therapie lernte ich viele Methoden kennen und anzuwenden und konnte dadurch Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen gut bei der Aufarbeitung von Krisen, Aufgaben und Herausforderungen begleiten und unterstützen.

Die Methode der „Kollegialen Fallberatung“ ist ein festes Beratungsangebot für das pädagogische Fachpersonal in der Schule am Wasserfall. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, dass Schulsozialarbeit unterstützend den Lehrer*innen zur Seite steht, um Beteiligungsprozesse von Eltern in der Schule mit zu initiieren und anzustoßen. Hierzu wird eine Veranstaltungsreihe mit dem Thema: „Die beste Schule für mein Kind“ durchgeführt, die von mir zusammen mit einer Mutter, einem pädagogischen Mitarbeiter und der Schulleitung organisiert wird.

Besonders freue ich mich im Jahr 2020 wieder auf die Inklusive Tanzshow, die für alle Beteiligten und Fans wieder ein unglaubliches Erlebnis werden wird und den Kindern und Jugendlichen der Schule am Wasserfall wieder die Möglichkeit gibt, gemeinsam mit Menschen mit oder ohne Handicap etwas zu präsentieren. Hier wurde und wird Inklusion ehrlich gelebt. Alle Teilnehmenden der Tanzshow sind wertvoll, haben individuelle Rollen und übernehmen Verantwortung für das Gelingen dieser Show.

Text & Fotos: Kirsten Luniak

Statistik

Schule Am Wasserfall, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 122,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,32 %):

Gesamt: 122 Schüler*innen, Davon: 47 Mädchen = 38,5 % und 75 Jungen = 61,5 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 574,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 53,1 %):

Gesamt: 4.422 Schüler*innen, Davon: 1.933 Mädchen = 44,0 % und 2.489 Jungen = 56,0 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 96,0 Stunden. (Arbeitszeitanteil 8,87 %)

Dabei wurden 45 x Eltern und 75 x Lehrer*innen erreicht.

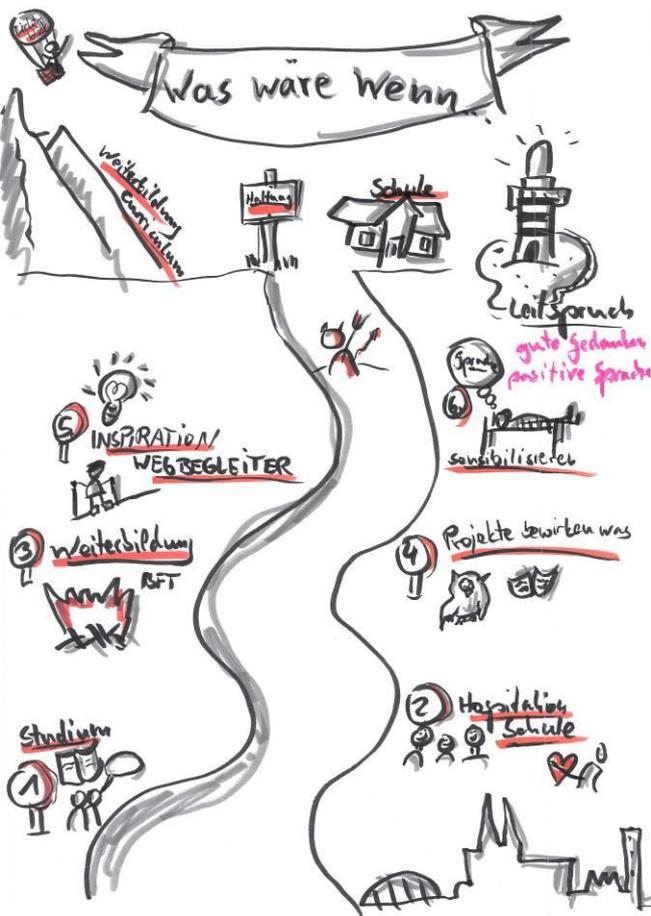
Anzahl der Stunden für Netzwerk- & Gemeinwesenarbeit: 30,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 2,82 %)

Anzahl der Stunden für fachlichen Austausch, Reflexion, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 258,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 23,89 %)

Gesamtstunden: 1.082,0

Schulsozialarbeit

Förderschulen



Gefördert durch:



Hugo-Kükelhaus-Schule

Kosmonautenweg 1
39118 Magdeburg
0391/40045272

bettinaballerstein@spielwagen-magdeburg.de



Bettina Ballerstein
Diplompsychologin

Schulische Situation und einführende Worte

An der Hugo-Kükelhaus-Schule lernen derzeit 112 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren. In den 12 Klassen arbeiten jeweils eine Lehrerin und eine Pädagogische Mitarbeiterin. Wir haben einzigartige und unverwechselbare Schüler*innen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Begabungen. Das Leitbild der Schule besagt u.a., dass unsere gemeinsame Arbeit gekennzeichnet ist durch Offenheit, Transparenz, Mitbestimmung, Toleranz, Akzeptanz und gegenseitige Achtung. Durch meine Ausbildung zur systemischen Therapeutin ist mir noch einmal bewusst geworden, wie wichtig eine systemische Haltung im Kontext Schule ist und wie gut wir das an unserer Schule schon umsetzen. Unsere Schülerinnen und Schüler dürfen im Schulalltag aktiv mitbestimmen, tolerieren sich gegenseitig und akzeptieren die Andersartigkeit. Das Besondere an meinen Kolleginnen und Kollegen ist, dass sie offen für neue Ideen sind, transparent arbeiten, so dass alle gegenseitig von guten Entwicklungen profitieren können und sich gegenseitig achten und vor allem wertschätzend mit den Kindern und Jugendlichen umgehen. Sie mögen ihre Schüler*innen. Das klingt banal, aber genau darum geht es. Und das ist leider keine Selbstverständlichkeit. Im Rahmen meines Abschlussprojektes für die Weiterbildung habe ich Zitate von Schüler*innen und Eltern gehört, die mich betroffen gemacht haben. Eine Lehrerin am Gymnasium sagte zu einem Schüler der 5. Klasse, dass er sich verpissen soll und er hätte am Gymnasium nichts zu suchen. Auf die Frage, warum die Lehrerin das zu ihm sagte, antwortete mir der Schüler: „Die mochte mich einfach nicht, meine Art hat ihr nicht gefallen oder so.“ In dem Zeugnis einer Schülerin der 3. Klasse stand: „N. hat in diesem Schuljahr ihre Leistungen stabilisieren, aber nur im Fach Mathematik steigern können. ... Da N's Lernverhalten ... von offensichtlichem Nichtzuhören geprägt ist, ...“ Die Mutti sagte mir: „...man hat das Gefühl, dass mein Kind nichts kann. Ich habe es ihr auch nicht zu lesen gegeben, um sie zu schützen. Die Lehrerin behandelt die Schüler nicht gleich, da gibt es Lieblinge und das haben die Kinder auch bemerkt. Ich hatte das Gefühl, sie will, dass alle Kinder mit 1 rausgehen. Das ist aber nicht mein Ziel. Mir ist wichtiger, dass sie in der Grundschulzeit auch Kind sein kann. Sie muss ja nicht ihre Ansprüche auferlegen. Vielleicht hätte man ihr das mal sagen sollen. Meine Tochter hat mir gesagt, dass sie das nicht kann, dass sie blöd ist. Sie ist auch nicht gerne zur Schule gegangen. Am Anfang denkt man immer, was die Lehrerin sagt, ist richtig, die hat es ja gelernt, die muss es ja wissen. Und später bekommt man das Gefühl, dass das Kind nicht gerecht behandelt wird, dass Kind nicht so

angenommen wird, wie es ist, und dass sie sie versucht zu ändern. Die sollen alle in eine Schublade passen.“ Viele Eltern gehen davon aus, dass Lehrende in ihrer pädagogischen Ausbildung lernen wie man mit Kindern und Eltern spricht, dass sie pädagogische Experten sind: „das sind doch studierte Leute, die müssen doch wissen was sie tun und was für mein Kind am besten ist.“ Zur 4. Klasse wechselte die Schülerin die Schule und sagte ihrer Mutti, wie toll die neue Lehrerin ist. Die Mutti berichtete weiter: „N. war von Anfang an glücklich da. Die Lehrerin hat sie so angenommen wie sie ist, schulisch. Das ist eigentlich seltsam, dass 2 Lehrerinnen, ein Kind so unterschiedlich sehen können.“ Einer anderen Mutti wurde gesagt, dass man ihren Sohn, 11 Jahre, nicht loben könne, weil es nichts zu loben gäbe und er „so grenzübergreifend“ sei und dass die Eltern mit ihm arbeiten müssen. Die Reaktion der Mutti: „Wir haben uns so hilflos gefühlt. Die Lehrer geben einen das Gefühl, dass man blöde ist. Wir waren jedes Mal fertig, richtig fertig. Das Zeugnis haben wir J. nie vorgelesen. Da stand sowas drin, wie: ‚das haben wir schon tausendmal durchgenommen und J. kann es immer noch nicht. Ich war so aufgelöst, warum sind die so gemein zu meinem Kind. Von der Schule höre ich immer nur, wie scheiße der ist. Ich hatte immer das Gefühl mein Kind beschützen zu müssen. Der Schulleiter hat am Ende des letzten Gesprächs gesagt, als wir beschlossen haben J. von der Schule zu nehmen: ‚Naja das ist ja auch nicht der Untergang der Schule, dass sie jetzt gehen. Es stehen genug auf der Warteliste.‘“ Eine Schülerin, 12 Jahre, berichtete mir von ihrer tollen Lehrerin und auf die Frage, was denn diese tolle Lehrerin ausmache, antwortete sie mir: „Die ist einfühlsam, sie nimmt jeden so wie er ist. Dass sie auf jeden Einzelnen eingeht, z.B. achtet sie darauf, dass jeder mitkommt im Unterricht und nicht nur der Großteil. Sie wird nicht unhöflich. Macht keine Unterschiede zwischen den Schülern und behandelt alle gleich. Deswegen glaub ich, dass sie uns alle mag.“ All dies hat mich sehr betroffen gemacht und ich habe festgestellt, dass die Sprache als Kommunikationsmittel ein enorm wichtiger Bestandteil alltäglicher Interaktion zwischen pädagogischen Fachkräften, Kindern und ihren Familien ist. Sprache kann Entwicklung fördern, sie kann aber auch verletzend sein. Worte haben große Macht. Deswegen ist es wichtig, das eigene Gesprächsverhalten zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Es macht einen Unterschied, ob ich sage, das Kind kann „nur 5 Minuten alleine sitzen“ oder ob ich sage, das Kind kann „schon 5 Minuten alleine sitzen“. Auf die Frage, warum die Lehrer an unserer Schule angehalten werden das Zeugnis positiv zu formulieren, antworte unser Schulleiter Herr Stäps: „Das gilt für alle Arbeitszeugnisse, überall, warum nicht auch hier? Warum sollten die Schüler denn noch eins über den Deckel kriegen?“ Chapeau! Zusammen haben wir uns

auf die Suche gemacht und sind fündig geworden. Im Runderlass vom 20.06.2014 war eine Formulierung zu finden, wie eine Leistungsbewertung grundsätzlich zu erfolgen hat: „1.1 Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht auf Anerkennung ihres oder seines individuellen Lernstandes, ihrer oder seiner Lernentwicklung in den Fächern und des Lernfortschrittes. Daher ist die Leistungsbewertung wertschätzend und würdigt die Lernbereitschaft und Lernanstrengungen der Schülerinnen und Schüler.“ Oft höre ich, dass den Eltern gesagt wird, „sie müssen“ dies und jenes tun. Manchmal ist es klüger zu fragen. „An welcher Stelle können Sie sich eine gute Entwicklung ihres Kindes vorstellen? Was könnten Sie konkret dafür tun? Was könnten wir als Schule dazu beitragen?“ Die Eltern wollen das Beste für ihre Kinder. Diese Erkenntnis ist die wichtigste Voraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit mit den Eltern. Und die Quintessenz: Mit guten Gedanken und einer positiven Sprache können wir viel bewegen. Wie fein wäre es, wenn in der Ausbildung der Lehrer systemische Haltung, die Wirkung der Wertschätzung und die Macht der Sprache fest integriert wären. Und vielleicht sogar im Curriculum aller pädagogischen Ausbildungen. Aber als Anfang lassen sich vielleicht schon innerschulische Weiterbildungen realisieren. An unserer Schule setzen wir den Fokus auf die Dinge, die unseren Schüler*innen gelingen, um ihre Kompetenzen steigern und ihre individuellen Potentiale und Ressourcen auszubauen. Zudem stelle ich mir immer wieder die Frage, wie ich als Fachkraft, unsere Kinder und Jugendlichen auf ihren Weg optimal begleiten kann.

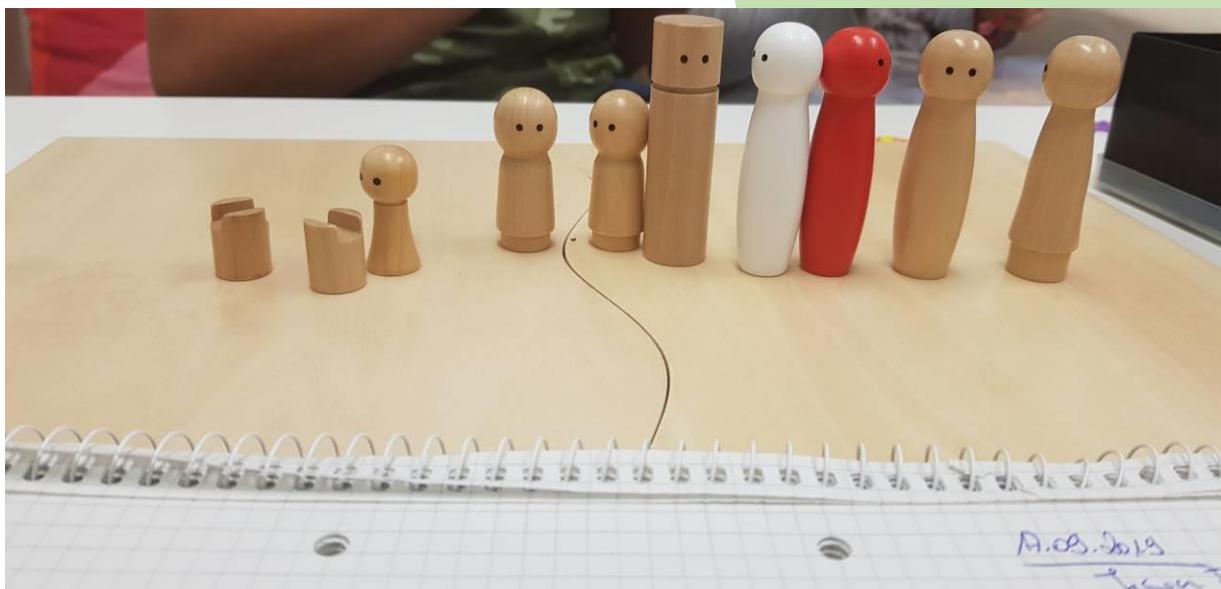
Neben den geistigen Beeinträchtigungen müssen unsere Schüler*innen oft weitere Herausforderungen meistern: psychische Erkrankungen, teilweise gravierende Körperbehinderungen, Diskriminierung, Fremdunterbringung und schwierige

Lebensverhältnissen, wobei es oft um die Vernachlässigung der Fürsorge der Kinder geht (u.a. Ernährung, Bekleidung, Arbeitsmaterialien, Pflege), hervorgerufen durch z.B. Überforderung, Alkoholkonsum oder eigene Erkrankungen der Eltern.

Meine Rahmenziele sind die Kompensierung individueller Beeinträchtigungen und sozialer Benachteiligungen, Prävention individueller Gefährdungslagen, Stärkung von Identität, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit und vor allem Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbsteinschätzung durch z.B. das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen. Eine große Bedeutung hat die Förderung der sozialen Kompetenzen, wie Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Toleranz, welche sich besonders gut in gruppenbezogenen Angeboten trainieren lassen.

Einzelfallarbeit

Neben den Kriseninterventionen finden auch wöchentlich Einzelfallberatungen statt, in denen z.B. körperliche Gewalt im familiären Kontext, sexuelle Übergriffe, Cybermobbing, Fremdunterbringung oder eine mögliche Schwangerschaft thematisiert wurde. In allen Fällen arbeite ich mittlerweile ausschließlich systemisch. Und mit aller Bescheidenheit auch sehr erfolgreich, wenn man dem Feedback der Beteiligten glauben darf. Ein Beratungsprozess beginnt immer mit der Auftragsklärung: Was glaubst Du, was könnte eine gute Entwicklung für Dich sein? Was glaubst Du, was würde sich Lehrerin X oder Eltern wünschen? Was wäre ein erster wichtiger Schritt nach vorn? Woran würde ich merken, dass Du gut vorankommst? Im zweiten Schritt geht es dann zur Problembeschreibung: Wer definiert das Problem? Wer hat gar kein Problem? In welcher Situation? Wann nicht? Welchen guten Grund könnte es für das Verhalten geben? Im nächsten



Schritt werden die Ressourcen und Kompetenzen herausgearbeitet: Was ist schon gut gelungen? Was ansatzweise? Was darf bleiben? Was wurde bisher versucht, um die Situation zu verändern? Was hilft derzeit am meisten, um in dieser schwierigen Lage zurecht zu kommen? Welche Unterstützung seitens der Familie/Schule/Freunde hat sich als besonders wertvoll erwiesen? Wie schafft der Unterstützer das? Und im vierten Schritt geht es darum, die Blickrichtung zu erweitern, indem ich z.B. mit hypothetischen Fragen nach Wünschen und Träumen frage. Es geht darum das Ziel zu fokussieren: Angenommen es gibt einen positiven Ausgang, wie könnte dieser aussehen? Wie macht sich das in der Familie/ Schule bemerkbar? Woran könnte X merken, dass Du aktiv wirst und kleine Erfolge hast? Welche Form der Wertschätzung erwartet Dich? Neben diesen grundlegenden Schritten arbeite ich immer mit Hypothesen, wenn möglich mit einem Genogramm, den Familienbrett und vielen verschiedenen Methoden und am Ende gibt es immer einen schönen Abschlusskommentar. In den wöchentlich stattfindenden Einzelfällen wird auch meist mit etwas Gebastelten und einer Metapher gearbeitet. An dieser Stelle mal ein Beispiel für einen Abschlusskommentar: „Liebe J., mit Deiner erfrischenden Art steckst Du mich immer wieder an, ich höre Dir gerne zu und genieße Deine positive Ausstrahlung. In Deiner Brust schlagen zwei Herzen: ein temperamentvolles Dich beschützendes Herz, was Dir hilft mutig zu sein und auch mal ins kalte Wasser zu springen und ein freundliches ruhiges besonnenes Herz, was Dir erlaubt mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen. Du erkennst die Leistungen und die Anstrengungen der anderen Schüler an und nimmst Dir vor, das auch laut auszusprechen, um unsere Schule ein wenig toleranter zu machen. Ich freue mich schon auf Dein ‚Projekt‘. Und damit ich auch von Deinen Erfahrungen hören kann, möchte ich, dass Du Dir mir von drei Situationen erzählst, in denen Du bemüht warst anderen Mitmenschen Deine Anerkennung zu zeigen. Ich wünsche Dir viel Spaß beim Ausprobieren. Vereine Deine beiden Herzen und nutze sie! Dafür soll Dir dieses kleine Armband zur Seite stehen.“ Die Schüler*innen sind immer ganz überwältigt, dass sich jemand so viel Mühe gibt.

In diesem Jahr habe ich mehrmals eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt erlebt und leider auch eine nicht so produktive, die viele Fragen aufgeworfen hat. Am Anfang des Jahres hatten wir eine Inobhutnahme, weil der Schüler zu Hause geschlagen wurde und nicht mehr nach Hause wollte. In diesem Fall wurden von mir die zuständigen Mitarbeiterinnen des Sozialzentrums kontaktiert, die sofort in die Schule kamen, das Gespräch mit dem Jungen, mit den Beteiligten in der Schule und zum Schluss auch mit den Eltern führten und letztendlich den Kinder- und Jugendnotdienst zur Abholung angewiesen haben. Wir haben

einen Dolmetscher organisiert, den Jungen von den Eltern abgeschirmt und die Sozialarbeiterin der Grundschule, wo die Schwestern zur Schule, gehen dazu geladen. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten funktionierte ganz hervorragend, so dass wir ruhig, sachlich und effizient arbeiten konnten. Im Herbst verlief eine ähnliche Situation, gelinde gesagt, ganz anders. Der Junge wurde nicht in Obhut genommen, konnte zu Hause offensichtlich beeinflusst werden, die beiden Erziehungsbeistände wurden abgezogen und es gab keinen Informationsaustausch seitens des Jugendamtes mit der Schule. Nach diesem Erlebnis hatte ich viele Fragezeichen im Kopf bezüglich der unterschiedlichen Auffassungen, was eine 8a-Meldung ist (telefonisch, schriftlich, nur mit offiziellen Meldebogen), wann Professionen im Rahmen eines Verdachtes einer Kindeswohlgefährdung mit einander sprechen dürfen, auch ohne eine Schweigepflichtsentbindung, oder ob und wie Fotos von Wunden gemacht werden dürfen. Wünscht sich das Sozialzentrum, dass wir früher eine 8a-Meldung machen, weil sie dann „handlungsfähig“ sind oder sollen wir nicht so schnell „abschieben“. Im Austausch mit anderen Sozialarbeitern gab es eine entscheidende Frage: „Bettina, ich dachte immer wir arbeiten zusammen für das Kind.“ In den überwiegenden Fällen kann ich auch

Schülerzeitung „Die Eule“ erhält Förderpreis

Magdeburg (pmd) • Deutschlands beste Schülerzeitungen sind in Hamburg ausgezeichnet worden. Aus über 1900 Einsendungen wurden die Preisträger von einer qualifizierten Jury bewertet. Unter den 37 Gewinnerzeitungen dieses Jahres befand sich auch „Die Eule“. Die Schülerzeitung wird in der Hugo-Kükelhaus-Schule in Magdeburg produziert und erhält den Förderpreis in einer der sechs Schulkategorien. Das außerschulische Engagement der Schülerinnen und Schüler wurde so honoriert. Der seit 2004 existierende Wettbewerb unter dem Motto „Kein Blatt vorm Mund“ findet jährlich statt und wird vom Bundesverband für junge Medienmacher:de „Jugendpresse Deutschland“ und den Ländern ausgerichtet. Hauptpartner des Wettbewerbs ist der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger.

Im Hamburg wurden neben den Preisen der einzelnen Schulkategorien auch 14 Sonderpreise verliehen, welche durch Partner des Wettbewerbs gestiftet wurden. Der Endrunde und Jurysitzung in der Hansestadt waren lokale Wettbewerbe auf Landesebene vorausgegangen, in denen sich „Die Eule“ bereits durchgesetzt hatte. Das Erlernen journalistischer Arbeitsmethoden soll mit der Verleihung des Preises noch weiter gefördert werden.



wirklich von einer guten Zusammenarbeit sprechen. An welcher Stelle macht es dennoch Sinn trägerintern oder auch trägerübergreifend mit dem Sozialzentrum in Kontakt zu treten, um eine effektivere Zusammenarbeit anzustreben? Was wünschen sich die Jugendamtsmitarbeiter*innen von uns und was sehen wir als hilfreich an? Inwiefern ist die Netzwerkstelle oder die AG78 die richtige Anlaufstelle?

Gruppen- und Projektarbeit

Mädchen- und Jungenprojekt

Das Mädchen- und Jungenprojekt ist ein Klassiker. Seit 2012 besuchen mich regelmäßig bis zu 8 Mädchen oder Jungen jeweils freitags zum Mädchencafé oder montags zum Jungentreff. Der Andrang der Jungs ist etwas größer, so dass schon mehrmals im Raum stand, den Jungs einen zweiten Jungentreff anzubieten. Die Themen der 12-17jährigen sind ähnlich, es geht um Musik, die Liebe, Geschlechterrollen und leider auch um den Tod eines Mitschülers.

Die Klassensprecher

Alle 2 Wochen treffen sich die 7 Schülersprecher*innen oder ihre Stellvertreter*innen zum Klassensprechertreffen. Ab Klassenstufe 6 wird gewählt. Aktuelle Bedarfe oder Anliegen haben wir selten. Während unserer Schülersprecherausbildung im Kinder- & Jungentreff Mühle im Herbst 2019 haben sich unsere Schüler*innen ein Projekt für den Sommer ausgedacht. Sie wollen einen Wassertag an unserer Schule organisieren mit dem Thema „Ich mach dich nass“. Sie waren richtig kreativ, haben überlegt, wie sie das Schulgelände einbeziehen können, wo Wasserschlachten stattfinden können, welcher Hügel für eine Wasserrutschbahn geeignet wäre, welche Getränke oder Eissorten lecker wären und wie die schwerstmehrfachbehinderten Kinder mit einbezogen werden können. Der

Umwelt zuliebe wollen sie auch auf Wasserbomben verzichten und nehmen lieber in Wasser getränkte Schwämme. Die Klassensprecher haben ihre Idee anschaulich und überzeugend präsentiert. Marie: „Die anderen beiden Schulen, Regenbogenschule und Wasserfall, fanden die Idee schön und haben sich gleich mal selber eingeladen.“ (Die Eule, Ausgabe 32). Die Schulleitung wurde involviert und nach Ideen und Gefahren befragt und im nächsten Schritt sollen die Mitarbeiter*innen der Schule unterrichtet werden. Mit diesem Projekt haben die Jugendlichen die Möglichkeit ihre Interessen zu erkunden, ihre Ideen umzusetzen, zu argumentieren, ihre Meinung zu vertreten, Kompromisse einzugehen und sich im Demokratischen Handeln zu üben. Ich begleite, gebe den Rahmen und unterstütze an geeigneter Stelle.

Offenes Förderangebot: Schülerzeitung

Die Schülerzeitungsredaktion „Die Eule“, bestehend aus 6 Schülerinnen und Schülern, trifft sich einmal in der Woche zum offenen Förderangebot und manchmal auch in den Pausen. Die 25seitige Ausgabe erscheint alle 3 Monate und ist ein Erfolgsgarant. Wir haben die „Goldene Feder“ für die beste Schülerzeitung in der Kategorie Förderschulen fünfmal gewonnen (2013, 2014, 2016, 2017, 2018) und schulformübergreifend konnten wir schon 3 Sonderpreise einheimen (2015, 2016 und 2017). Am Anfang des Jahres haben wir erfahren, dass unsere Schülerzeitung den 4. Platz für die beste Schülerzeitung in der Kategorie Förderschule auf Bundesebene erreicht hat! Die individuellen Stärken werden optimal gefördert: ein Schüler malt lieber, der Andere berichtet gerne von einer Veranstaltung und der Nächste möchte Interviews führen. Ich gebe auch hier den Rahmen vor und stehe unterstützend zur Seite, aber die Jugendlichen gestalten selber und füllen den Rahmen nach ihren Interessenslagen aus. Das Hauptthema wird demokratisch ausgewählt, genauso wie die



Ausgabe 31
Juli, August & September 2019
Preis 2 Euro



Hugo-Kükelhaus-Schule
Magdeburg

Seite 19 Die Eule: Oktober, November & Dezember 2019

16.-18.10.2019 Klassensprecherseminar

(Artikel: Marie und Annika, Fotos: Frau Ballerstein)

Wir wurden gewählt:

Alina sagt: „Anna ist clever und zuverlässig, deswegen wurde sie gewählt.“

*weil wir Mädchen
kommen und helfen
sind: (Marie)*

*weil ich immer nett bin und
weil ich kein Kumpel die
andere verärgern mir:*

*weil wir klug sind
und gut schreiben
können*

*weil wie keinen Ärger
machen sondern
weil wir
Freundlich sind
und guten Tag sagen*

*weil wir hofflich sind
Annika*

Annika: „Ich fand's schön. Ich habe Freunde gefunden. Die waren nett und lustig. Wir haben viele Spiele gemacht. Wir haben Fotos gemacht. Wir haben draußen überlegt, was wir gerne für unsere Schule machen wollen. Im Sommer am heißen Tag draußen Stationen aufbauen. Wir wollen da durchlaufen und nass werden. Wir sind morgens losgefahren 8.15 Uhr mit 'nem großen Bus. Frau Ballerstein ist gefahren. Gut gefahren. Alle Klassensprecher waren mit und die Klassensprecher aus den anderen Schulen (Regenbogenschule und Wasserfall). Ochs am Berg war am schönsten. Nächstes Jahr sollen die Jungs nicht so rumbrüllen. Wir haben gelernt, was die Klassensprecher so alles machen müssen oder dürfen.“

Seite 21 Die Eule: April, Mai & Juni 2019

Unser Besuch beim Offenen Kanal Magdeburg am 26.06.19 (Netzwerk Reform)

(Artikel: Alina, Foto: Frau Ballerstein)

Ich fand's geil. Ich war die Kamerafrau, weil ich durfte ja nicht ins Internet.

Wir haben da einen Film gedreht, wo Justin vom Haus gesprungen ist und es war geil zu sehen, wie er das macht.

Alles war geil. Wir waren mit Justin und Frau Ballerstein und Sophie da.

Spende für die Karate-AG

(Artikel: Alina, Foto: Frau Ballerstein)

Wir haben Markus Lahn interviewt. Der kam für die MWG vorbei und hat sich unsere Karate-Stunde angeguckt.

1. **Wie fanden Sie das, was wir gemacht haben?**
„Es war sehr beeindruckend. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, zuzugucken. Ich fand's gut, dass alle so gut mitgemacht haben.“
2. **Wie finden Sie die japanische Sprache?**
„Ich hätte mir das nicht merken können, also bin ich wieder sehr beeindruckt von eurem Können. Das habt ihr sehr gut gemacht!“
3. **Wieviel Geld haben Sie für unsere Karate-AG spendiert?**
„Das waren 500 €, die wir dazu gegeben haben.“

„Und dafür sagen wir Danke!“



zu interviewenden Akteure. Wir wurden gebeten auf der Gesamtkonferenz „Die Eule“ vorzustellen. Die beiden Mädchen waren super aufgeregt und hinterher sehr stolz auf sich. In der 32. Ausgabe der „Eule“ berichteten sie davon: „Es war aufregend und es war lustig. Es war cool im Dunklen in der Schule zu sein.“ (Marie), „Auf dem Nachhauseweg waren wir geschafft. Es war besonders, weil wir länger wach bleiben durften.“ (Annika). Das Einzigartige an unserer Schülerzeitung ist, dass die Schüler*innen ihre eigene Sprache beibehalten. Ich schreibe wortwörtlich mit und dadurch werden die Artikel so authentisch und bekommen eine erfrischende Ehrlichkeit. In diesem Jahr haben sich die Redakteure gefragt, warum sich die Erwachsenen nicht öfters nette Dinge sagen oder dass sie andere toll finden. Eine Schülerin vermutet folgendes: „Weil sie sich blamieren. Weil sie dann vielleicht eine pampige Antwort zurückkriegen, weil manche sind schlecht gelaunt. Oder weil sie sich nicht trauen. Weil sie Angst haben, Schissbuchsen sind. Weil manche das nicht wollen, dass man ihnen was Nettes sagt. Weil es ihnen peinlich ist, weil es Privatsphäre ist. Das ist schwer sowas Nettes zu sagen, für die Erwachsenen schon. Die Kinder hören sowas bestimmt gerne. Kindern fällt das leichter. Ich weiß nicht warum. Wir Kinder finden das nicht peinlich, wenn wir was Nettes sagt, weil wir keine Feiglinge sind und weil wir cooler sind. Eigentlich ist es was Gutes und wir denken, das ist nichts Gutes, obwohl es was Gutes ist.“ (Die Eule, Ausgabe 31). Aufgrund der Diskussionen über Komplimente im Alltag entschied sich eine Schülerin mit meiner Hilfe einen „Mögenbrief“ für ihre Lehrerin zu verfassen. Sie war mega aufgeregt und berichtete mir dann von der Reaktion der Lehrerin: „Sie hat mir gesagt, dass sie den Brief ganz oft durchliest. Hat nochmal danke schön gesagt. Sie hat gesagt, dass sie sowas noch nie bekommen hat.“ Zum Ende des Jahres waren wir dann wieder auf dem Jugendpresseball in Halle zur Verleihung der „Goldenen Feder“. Alina schrieb darüber: „Geil, wir waren im Jugendpresseball in Halle an der Saale. Die Band, die das Regenbogenfarbenlied auf Techno gesungen hat, fand ich am besten. Das Essen hat lecker geschmeckt und ich habe einen ganzen Teller Nudeln gegessen. Die Tombola war ein bisschen cool, weil ich eine Tasse bekommen hab. Da wurde zu viel gequatscht, aber ich fand die Breakdancer voll cool. Wir haben nicht gewonnen. Wir haben nur eine Urkunde bekommen, ich finde eine Urkunde ist auch wie ein Preis. Wir müssen ja nicht jedes Jahr gewinnen, dabeisein ist alles. Ich fand alles cool.“ (Die Eule, Ausgabe 32).

Soziales Kompetenztraining „Locker bleiben“
Das soziale Kompetenztraining „Locker bleiben“ findet wöchentlich mit einer festen Schülergruppe von 4 Schüler*innen zwischen 13 und 15 Jahren statt. Mit verschiedenen

Methoden üben wir den gewaltfreien Umgang mit Konflikten, sprechen über unsere Gefühle und reflektieren uns. Das vorrangige Ziel ist aber, wie bei allen Einzelfall- oder Gruppenarbeiten, die Steigerung des Selbstwertgefühls und die Selbstwirksamkeitserfahrung.

Licht- und Schattentheater

Kontinuierlich seit vier Jahren proben Diana



Altenburg und ich mit unseren Schülern für unser jährlich wechselndes Theaterstück. Die 16köpfigen SCHATTENwerfer sind zwischen 13 und 16 Jahre alt und besuchen die August Wilhelm Francke Gemeinschaftsschule oder die Hugo-Kükelhaus-Schule. Die Jugendlichen engagieren sich über die Proben hinaus, z.B. bastelten einige Schüler in ihren Ferien an einem Zusammenschnitt der Proben und der Aufführungen. Anfang des Jahres haben wir an einem Wochenende ein Intensivworkshop zur Teambildung am Barleber See veranstaltet, der nochmal extrem wichtig für den Zusammenhalt der Gruppe war. Die größte Herausforderung bei unserem Theaterprojekt besteht in der Organisation: Wids-Antrag stellen und Abrechnungen vorbereiten, Absprachen mit dem Scholl-Gymnasium zwecks Aula-Mietung für die Auftritte, welche Technik funktioniert dort, welche Requisiten und Kostüme brauchen wir, welche Zusammenarbeit ist mit dem Scholl-Gymnasium möglich (Chor, Theatergruppe), was machen wir, wenn wir Ganztagsproben haben und Hugo-Kükelhaus-Schüler müde werden oder vom Fahrdienst abgeholt werden und und und. Im Mai konnten wir dann wieder ein großartiges Theaterstück „Schneewittchen und der dreckige Wald“ auf die Bühne bringen, welches wir insgesamt 4x aufgeführt haben. Zur Premiere waren die Eltern, Verwandte und Freunde der Schauspieler*innen eingeladen und die haben Tränen gelacht und waren mächtig stolz auf diese hervorragende Leistung. Das Theaterstück ist deshalb so erfolgreich, weil die Sprache der Schüler*innen eins zu eins übernommen wurde. Ihre Ideen, und diese Ideen sind sensationell, werden umgesetzt. Diana und ich organisieren und geben „nur“ den Rahmen. Wenn ich unsere Theatertruppe beschreiben würde, dann fällt mir als erstes ins Auge, wie lebenslustig und schlagfertig sie sind. Es ist eine besondere Freude ihnen beim Proben zusehen zu dürfen. Im Unterricht als Störenfriede verschrien, sind sie in unserer Theatergruppe wahre Goldschätze. Dieses Jahr gab es erstmalig

eine Kooperation zwischen der Scholl-Theater-AG und unseren SCHATTENwerfern. Die Scholl-



Schüler*innen spielten in unserem Stück eine Fridays-for-future-Gruppe, mit selbstgemalten Schildern und tollen Sprüchen und wir hatten dann 2 Monate später in ihrem Stück einen Gastauftritt. Nach dieser erfolgreichen Zusammenarbeit haben wir dann mit den Lehrerinnen des Scholl-Gymnasiums weitere Projekte und mögliche Kooperationen gesponnen. Bei den Proben für unseren Gastauftritt waren unsere Schüler*innen übrigens die Experten und die „Coolen“, zu denen aufgeblickt wurde. Eine ganz neue Sichtweise und Ebene, die sich da aufgetan hat.

- Die Handlungsziele Förderung der Kommunikationsfähigkeit, Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbsteinschätzung, Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen, Ermöglichen fröhlicher, angenehmer und positiver Erfahrungen in der Schule, schaffen eines unvergleichlichen Gemeinschaftsgefühls und Integration wurden wieder vollends umgesetzt.

Gustav: „Wir machen gute Proben für die anderen Kinder, dass die anderen Kinder überrascht sind für unsere Märchen. Mir macht das total Spaß immer, wenn ich z.B. was sagen soll. Auf der Bühne bin ich immer aufgereggt, das seh‘ ich an meinem Körper, meine Hände freuen sich, die reiben aneinander. In meinem Gesicht sieht man das, mein Mund guckt fröhlich und meine Augen. Am Ende des Stücks, dann klatschen alle über uns und ich freue mich. Und ich freue mich, dass ganz viel Freunde von mir da waren und zugeguckt haben. Ich weiß was ich machen soll, z.B. ich soll jetzt nach vorne kommen, das kann ich gut. Die Schüler aus der Franckeschule sind sehr wild manchmal bevor wir proben, wenn sie mit dem Ball spielen oder Fangen spielen, aber wenn es losgeht, dann sind sie gut oder wenn wir proben, dann sind sie sehr sehr gut. Ich fand das total lieb von euch allen als wir am Barleber waren, alle die beim Schattentheater mitmachen.“ (Die Eule, Ausgabe 30).

Karate-AG

Die Karate-AG, welche 2014 durch die Initiierung des Schülerrates entstanden ist, konnte durch die finanzielle Hilfe von Lotto Toto für 2 Jahre gesichert werden. Bei der Beantragung kam ich an meine zeitlichen Kapazitäten, so dass unser Schulleiter Herr Stäps mit ins Boot gekommen ist und übernommen hat. Ich bin weiterhin für die Organisation und Begleitung zuständig. Einmal in der Woche trainiert Claudia Walsleben vom Hatsuun Jindo Karate-Club (HKC) mit 12 Schüler*innen Karate, wobei besonders auf Tradition, Respekt, Fairness und Höflichkeit wertgelegt wird. Auch in diesem Jahr waren die Schüler*innen nach erfolgreich abgelegter



Prüfung zum Weißgurt stolz auf ihre Leistung. Und endlich dürfen sie auch den weißen Karateanzug tragen, wie die Anderen. Annika schrieb: „Die Karateprüfung war schön. Es war anstrengend. Ich war auf mich stolz, weil ich das geschafft habe, die Karateprüfung. Und ich hab‘ dafür immer geübt. Und das war cool, die Karateprüfung und ich mach auch wieder mit.“ (Die Eule, Ausgabe 31).

Ferienfreizeit

In den Sommerferien waren wir mit 16 Schüler*innen aus der Förderschule am Wasserfall, der Körperbehinderten Schule, der Gemeinschaftsschule Wilhelm Weitling und der Hugo-Kükelhaus-Schule im Zoo, am Jersleber See, im Elbauenpark, auf dem Bierer Berg und zum Yoga-Workshop im Kükelhaus.

- Die Handlungsziele schul- und klassenübergreifende Gruppenfindung, Eigenständigkeit und Partizipation, Erholung und Entspannung und Entdecken der eigenen Kreativität konnten ganz unaufgeregt umgesetzt werden. Ein schöner Schuljahresausklang, der schon Tradition hat.

Berufsschulstufenseminar

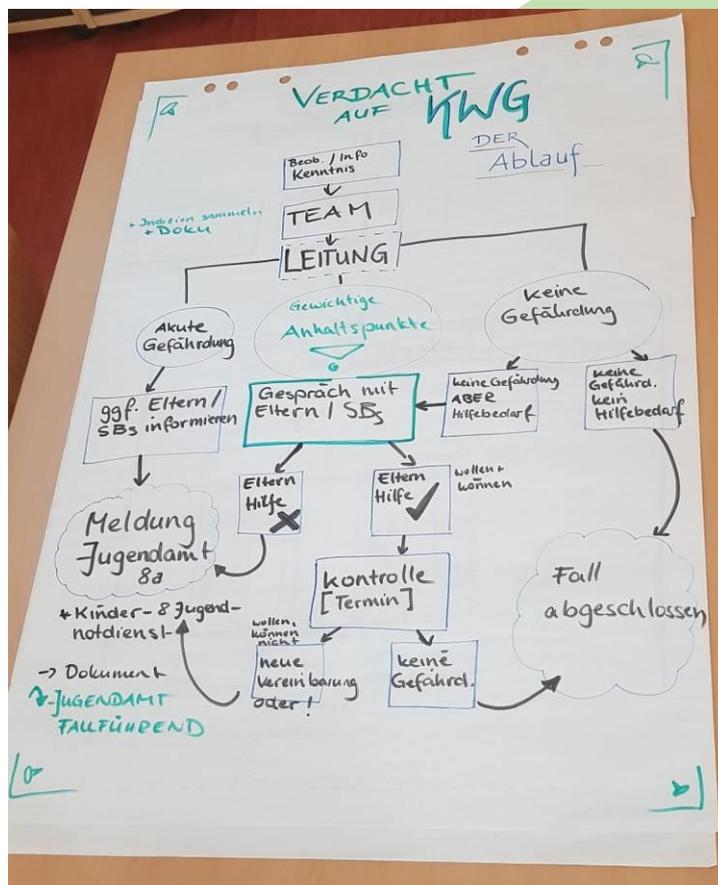
Im Mai 2019 haben wir zum vierten Mal ein dreitägiges Berufsschulstufenseminar durchgeführt. Gemeinsam mit den Lehrerinnen der Berufsschulstufen habe ich das Seminar geplant, durchgeführt und ausgewertet. Ziel ist es den Übergang zur Werkstatt bzw. zum 1. Arbeitsmarkt zu erleichtern und die Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Aus gegebenem Anlass lag unser diesjähriges Augenmerk auf die sexuelle Selbstbestimmung und Aufklärung. 19 Schüler*innen zwischen 15 und 18 Jahren nahmen an dem Training arbeitsrelevanter sozialer Kompetenzen (TASK) teil. Wir waren bei Wildwasser e.V. und haben uns beraten lassen, haben einen tollen und vor allem informativen Tag mit Beatrice Peglau und Andreas Bösenner vom Zentrum sexueller Gesundheit Aidshilfe Nord e.V. erlebt und widmeten uns am letzten Tag mit den verschiedensten Methoden unseren Stärken und Kompetenzen.

Präventionsausstellung „ECHT STARK!“

In den letzten Jahren hatten wir an unseren Förderschulen immer wieder festgestellt, wie leicht beeinflussbar unsere Schüler*innen sind, leider auch in Bezug auf sexuelle Übergriffe. Deswegen hat Jenny Voigt von der Regenbogenschule die Präventionsausstellung „ECHT STARK!“ an ihre Schule geholt. Dieser Mitmach-Parkour bietet Mädchen und Jungen einen Erlebnisrahmen, in dem sie sich spielerisch und handlungsorientiert mit den Präventionsprinzipien auseinandersetzen können: Mein Körper gehört mir! Ich kenne gute und schlechte Gefühle. Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen. Ich darf NEIN sagen. Ich kann mir Hilfe holen. An der Kükelhaus-Schule konnten wir leider die Rahmenbedingungen für die Ausstellung nicht schaffen, also fassten wir den Plan, dass unsere Schüler*innen die Ausstellung in der Regenbogenschule besuchen sollten. Ich nahm an der begleitenden Lehrkräftefortbildung teil, wo insbesondere darauf eingegangen wurde, wie ich mich als Pädagogische Fachkraft verhalte, wenn ich vermute oder erfahre, dass ein Kind sexueller Gewalt ausgesetzt ist. Zudem führte ich zusammen mit Jenny den anschließenden Informationsabend für Eltern durch, auf dem wir die Ausstellung vorstellten und aufzeigten, was in der alltäglichen Erziehung präventiv gegen sexuellen Missbrauch wirkt. Leider gab es in der Absprache mit der Sexualkundelehrerin viele Schwierigkeiten.

Angebote/Beratung für Eltern & Lehrerschaft

Vorrangig berate ich Eltern sowie die Lehrerinnen zu den Themen Bildung und Teilhabe, Pflegegeld, Schwerbehindertenausweis, gerichtlichen Betreuung, Verhinderungspflege, Kurzzeitpflege, Schuldenberatung, Autismus-Zentrum, finanzielle Unterstützungs-



möglichkeiten und Ambulante Dienste. Im Bedarfsfall unterstützte ich beim Ausfüllen der Formulare. Ich nehme aktiv an den Elternabenden, Gesamtkonferenzen und monatlichen Arbeitsberatungen der Schule teil. Ich unterstütze alle schulischen Veranstaltungen, wie z.B. den Adventsmarkt, das Sportfest, die Jugendweihe, den Fasching und das Frühlingsfest, wo wir dieses Jahr z.B. im Rahmen unseres Umweltgedankens Portemonnaies aus Milchpackungen bastelten. Ein regelmäßig stattfindender Elternkreis zu bestimmten Themen kann in einer 30 Stunden-Woche momentan nicht realisiert werden. An dieser Stelle möchte ich einige Kolleginnen an meiner Schule erwähnen, die auch tolle Projekte auf die Beine stellen, sie haben z.B. einen Babysimulator organisiert, so dass die Mädchen und Jungen Eltern auf Probe sein konnten, es wurde geangelt, ein Schulkino organisiert, ein ganzes Orchester an die Schule geholt und die Polizei-Hubschrauberstaffel besucht. Es gibt eine tolle Bienen-AG, die sich um die Bienen auf dem Schulgelände kümmert, Honig erntet und wundervolle Produkte daraus herstellt. Im Dezember werden jeden Tag Weihnachtstürchen geöffnet, ein kleines Programm gezeigt, Lieder gesungen und der Scholl-Chor zu uns geholt. Frau Sobirey-Kliems hat es geschafft in diesem Jahr eine enorme Spendenaktion aufzurufen. Und sie war erfolgreich! Wir können 2020 also einen Motion Composer kaufen. „Ein Motion Composer ist ein Computer bzw. ein Gerät mit einer Kamera. Diese Kamera nimmt die Bewegung, der Schüler, die davor stehen auf und vertont diese. Das ist der Zauber von diesem Gerät. Dieser Computer hat ganz viele Klänge und Töne und diese erklingen, wenn sich

ein Schüler davor bewegt.“ (Die Eule, Ausgabe 32).

Bei Fragen zum Thema Kindeswohlgefährdung werde ich meistens immer dazu geholt, was absolut Sinn macht, da im Rahmen des Lehrerstudiums das Thema Jugendhilfe und Kinderschutz keinen Raum findet. So informierte ich weiterhin die Referendare im kleinen Kreis und auch die GU-Lehrer des Förderzentrums Süd, die sehr an dem Thema interessiert waren. Hier zeigt sich besonders deutlich, wie wichtig die Schulsozialarbeit in Kooperation mit Jugendhilfe und Schule in der Praxis ist. Wir kennen die Organisationsstrukturen und Verwaltungsabläufe der Jugendhilfe und auch der Schule. Wir bringen Methoden, Herangehensweisen und Hilfsangebote in die Schule ein, die nicht allein durch die Lehrkräfte realisiert werden können. Für die Kinder, Jugendlichen und Eltern erleichtern wir die Zugänge zum Leistungsangebot der Jugendhilfe und bieten alternative Handlungsmöglichkeiten an.

Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit

2019 widmeten wir uns dem Thema Umweltschutz. Unsere Netzwerkgruppe Reform erhielt eine Projektförderung im Rahmen der Kulturhauptstadt Magdeburg 2025, sodass wir in Zusammenarbeit mit POW-Games verschiedene Workshops in den Reform Schulen anbieten konnten zu den Themen Insekten, Baumrettung und Plastikvermeidung. Die Auftakt- und Abschlussveranstaltung zum Thema Umweltschutz fand mit Schüler*innen aus der Lindenhofschule, der Francke-Schule und der Kükelhaus-Schule in der KJH Banane statt, wo wir auch Müll im Stadtteil sammelten. Zudem besuchten wir den Offenen Kanal und stellten eine Videosequenz zusammen „Stadthelden Reform - Wenn aus Kindern Helden werden“. Auch in unserer Schülerzeitung griffen wir das Thema Umweltschutz auf: „Ich könnte das machen, hier in der Schule den Müll wegräumen, hier in der Hugo-Kükelhaus-Schule, damit alle was davon haben.“, „Plastik könnte abgeschafft werden, aber wo soll das alles rein, was in Plastik drin ist, z.B. Plastikbecher oder Plastikteller? Ich habe Sorge, dass alle Tiere absterben müssen, wegen Müll. Ich habe Angst, dass es bald keinen Menschen mehr gibt. Ich will ja nicht, dass die Tiere sterben, ich mag Tiere, die sind schön. Dass es nicht mehr schön alles ist, die Welt schön ist wie früher. Ich möchte, dass die Welt hübsch bleibt. Das will ja jeder.“, „Wir hoffen, dass es unserer Erde bald wieder gut geht!“, „Wenn die Weltkugel zerstört wird, werden wir auch zerstört. Das ist nicht schön, da werden wir alle tot, weißt du.“ (Die Eule, Ausgabe 29). Und die Theatergruppe sammelte in ihrem Stück „Schneewittchen und der dreckige Wald“ Müll der bösen umweltverschmutzenden Königin auf

und lies die Fridays-for-future-Gruppe durch den Wald laufen.

Die stadtteilbezogene Netzwerkarbeit bringt die Schüler*innen in Reform zusammen und erleichtert uns, den Netzwerkpartner*innen, im Austausch zu bleiben und Informationen weiterzugeben. Die Zusammenarbeit mit dem Scholl-Gymnasium konnte dieses Jahr weitergeführt werden in Form von unseren Theatergruppen, dem Chor und den gegenseitigen Klassenbesuchen. Weitere Kooperationspartner in meiner Arbeit sind bei Bedarf: Jugendamt, Gesundheitsamt, Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ambulante Erziehungshilfen, Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen z.B. Kinderheim Arche Noah, Beratungsstellen wie z.B. Wildwasser, andere Schulen, Schulsozialarbeiter*innen und weitere Einrichtungen im Stadtteil.

Dokumentation, Praxisreflexion und Fachlichkeit

Monatlich nahm ich aktiv an den Dienstberatungen aller Mitarbeiter*innen des Spielwagen e.V. und an den Schulsozialarbeiter-Runden teil, besuchte den Arbeitskreis Kinderschutz und ging regelmäßig zur Supervision. Wir reflektieren unsere Arbeit, beraten Fälle, tauschen Informationen aus und besprechen Organisatorisches. Denn obwohl wir Profis im Kinderschutz sind, ist es hilfreich, sich bei Kollegen*innen rückversichern zu können, ob wir auf dem richtigen Weg sind und nichts übersehen haben. Für 20 Wochen wurde ich von einer Praktikantin begleitet und auch die wöchentliche Dokumentation und der Jahresbericht gehören zu meiner Arbeit. Ich besuchte den Fachtag „Hinsehen. Hinhören. Handeln!“ zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt, den Fach- und Aktionstag „#wir machen das – Schulerfolg für Sachsen-Anhalt“ sowie die Fortbildung „Schule neu denken“.

Ausblick 2020

Im Februar 2020 werde ich, nach drei langen Jahren, meine Ausbildung zur systemischen Therapeutin abschließen. In der Netzwerkgruppe Reform wollen wir, nachdem unsere Schüler*innen in Reform gut vernetzt sind, gerne die ältere Generation ansprechen. Dafür werden wir einen regelmäßigen Stadtteiltreff organisieren. Wir haben überlegt, was alle Altersgruppen gerne machen: Kartenspielen. Also werden wir mit Kartenturnieren anfangen, dann wollen wir die verschiedensten Gesellschaftsspiele einbringen und perspektivisch dazu kommen, dass die Generationen voneinander profitieren. In unserer Schule kann z.B. gekocht und genäht werden, vielleicht sogar für unser Theaterprojekt, und es kann ein Austausch über Kräuter- und Pflanzenkunde stattfinden.

Und zum Schluss nochmal ein Zitat einer Schülerin zu der Frage, was eine Schulsozialarbeiterin eigentlich so macht: „Schreibkram, Telefonieren und am PC arbeiten, Schülerzeitung herstellen. Du machst Theater, quatschst mit Schülern und Eltern. Du fährst nach Leipzig und zum Jugendpressenball, da gab's die Goldene Feder. Du triffst dich mit den Klassensprechern und hast Termine, da redest du auch mit den Lehrern und deinen Kollegen, also was noch so ansteht für die Kinder, Hilfe für uns halt. Wenn Schüler und Schülerinnen Probleme haben oder Depressionen, dann kann man das bei Ihnen unterhalten und hinterher geht es einem besser. Da lernen wir Nein zu sagen, wenn uns jemand anfassen will. Du bist wichtig, weil wir da über viele Probleme reden, die man mit anderen Lehrern nicht reden kann. Manche Lehrer meckern viel rum. Du bist die Coolste. Geh bitte nicht! Du musst hierbleiben!“ (Die Eule, Ausgabe 31)



Leistungsbereich Geplante & realisierte Anteile	Angebot/ Leistung	Geplante & realisierte Angebotsstunden
Hilfen im Einzelfall 25% 24,69%	D1 Krisenintervention D2 Individuelle & ressourcenorientierte Beratung, Begleitung & Förderung	260-360 302,5
Kontinuierliche gruppenbezogene Angebote 35 % 37,02 %	B1 Berufsschulstufenseminar (TASK) B2 Soziales Kompetenztraining (Locker bleiben) B3 Theaterprojekt „Licht- und Schatten“ B4 Schülerzeitung B5 Mädchen- & Jungenprojekt B6 Karate-AG B7 Schülersprecher/Schülerrat B8 Ferienfreizeit	420 - 570 453,5
Angebote/Beratung für Eltern & Lehrerschaft 15 % 18,73 %	E1 Elternabende/Elternkreis E2 Klassenkonferenzen/Fachteams E3 Beratung für Lehrer*innen	100-200 229,5
Netzwerk- & Gemeinwesenarbeit 5 % 4,90 %	Kooperationsprojekte mit anderen Förderschulen in Magdeburg stadtteilbezogene Netzwerkarbeit	40-60 60
Sonstiges 20% 14,65%	fachlichen Austausch, Reflexion, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung	179,5

Statistik

Hugo-Kükelhaus-Schule, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 302,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 24,69 %):
Gesamt: 202 Schüler*innen, Davon: 114 Mädchen = 63,69 % und 65 Jungen = 36,31 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 453,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 37,02 %):
Gesamt: 1.311 Schüler*innen, Davon: 665 Mädchen = 41,98 % und 919 Jungen = 58,02 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 229,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 18,73 %). Dabei wurden 153 x Eltern und 570 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Netzwerk- & Gemeinwesenarbeit: 60 Stunden (Arbeitszeitanteil 4,90 %)

Anzahl der Stunden für fachlichen Austausch, Reflexion, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 179,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 14,65 %)

Gesamtstunden: 1.225,0

Schulsozialarbeit

Förderschulen



Gefördert durch:



Förderschule Regenbogen

Hans-Grade-Straße 120

39130 Magdeburg

0391/72609537

jennyvoigt@spielwagen-magdeburg.de



Jenny Voigt
BA Soziale Arbeit,
Theaterpädagogin

Einführung

Das Jahr 2019, rückblickend ein volles und anstrengendes Jahr. Viele intensive Einzelfälle, interessante Projekte und talentierte und motivierte Schüler*innen, die wiederum ein atemberaubendes Weihnachtsmärchen inszeniert haben. Besonders an einer Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist, dass die Kinder von der Einschulung mit sechs Jahren, bis zu ihrem achtzehnten Lebensjahr in der Berufsschulstufe begleitet werden. Somit kann das Spektrum der Angebote auch enorm unterschiedlich angelegt werden. Und das Aufgabenfeld ist sehr breit. Besonders auch, durch den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und die somit sehr unterschiedlichen kognitiven und körperlichen Voraussetzungen der Schülerschaft. Es herrscht kein Leistungsdruck wie auf einer Regelschule. Womit ich frei arbeiten kann, da für die Schüler und Schülerinnen ein zusätzliches Förderangebot gern gesehen ist.

Im Folgenden werde ich genauer auf meine Arbeit eingehen. Soziales Kompetenztraining, Theater AG, das Mädchentreff, die Einzelfallarbeit, die Zusammenarbeit mit den Lehrern*innen und die Elternarbeit, sowie das Präventionsprojekt „echt stark!“.

Einzelfallarbeit

Intensiv, aufreibend, vielseitig. Die Arbeit mit den Einzelfällen ist herausfordernd und abwechslungsreich. Kommunikation als Tor zur Welt! Ich höre zu, ich nehme wahr, ich vermittele, ich stehe bei, ich verstehe, ich tröste, ich heitere auf, ich dokumentiere, ich diskutiere, ich setze mich ein, ich argumentiere, ich rege an, ich berate, ich kommuniziere. Ganz individuell gestalten sich die Hilfen im Einzelfall. Einige Kinder und Jugendliche kommen regelmäßig zum Einzelgespräch zu mir.

Es hat sich als sehr effektiv herausgestellt, sich in Fachteams zusammen zu finden. Bei diesen Fachteams trifft sich ein multiprofessionelles Team gemeinsam mit den Eltern des Kindes oder des Jugendlichen, um über den Sachverhalt, die Irritationen, die Problemlage, oder die Situation zu beraten. Meist finden sich Mitarbeiter*innen des Jugendamtes, des Sozialamtes, des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes, Mitarbeiter*innen aus Hort, oder Tagesgruppe, Familienhelfer*innen, Erziehungsbeistände, Lehrer*innen, Schulleitung, Sozialarbeiter*innen aus Fachberatungsstellen und wenn erforderlich auch der zuständige Schulreferent zusammen.

So ein Zusammenkommen ist sehr gewinnbringend, da meist alle Entscheidungsträger an einem Tisch sitzen und Entscheidungen unmittelbar getroffen werden können.



Gruppen- & Projektarbeit

Soziales Kompetenztraining

Ein faires Miteinander, gemeinsam ein Ziel erreichen, sich unterstützen, Kooperation, positives Gruppengefühl, dies trifft alles auf das Training zu, bzw. sind dies erstrebenswerte Verhaltensweisen, die sich auf den Schulalltag übertragen, wenn das Training erfolgreich war oder ist. In dem sozialen Kompetenztraining sollen sich zwischenmenschliche Fähigkeiten herausbilden oder verstärken. Ich arbeite mit einer Mischung verschiedener spiel- und theaterpädagogischer Methoden. Da die kognitiven Voraussetzungen sehr unterschiedlich sind, setze ich auf Struktur und Verlässlichkeit. Jede Stunde hat einen festen Ablauf. Begonnen wird mit einer Ankommensrunde, bei der die Kinder und Jugendlichen lernen ihre Gefühle zu benennen. Mit Hilfe von Gefühlskarten, also Karten auf denen Monster oder Fische oder auch Gesichter mit verschiedener Mimik zu sehen sind, können die Kinder ihren momentanen Gefühlsstatus zum Ausdruck bringen. Danach werden verschiedene Gruppen- und Einzelübungen gemacht. Rhythmus- und Koordinationsübungen, sowie Gruppenaufgaben die bewältigt werden müssen. Wobei ein gemeinsames Handeln notwendig ist. Im vergangenen Schuljahr habe ich mit einer Gruppe klassenübergreifend gearbeitet, sowie eine Gruppe die im Klassenverband das Training regelmäßig absolvierte.

Mädchencafé

Durch eine Lehrerin angeregt entstand bereits 2017 ein Mädchentreff für die Mädchen der 8. Klasse. Da das Thema Sexualität und sexuelle Übergriffe für die Schülerinnen Themen waren, entstand die Idee einen Raum für die Damen zu schaffen, in dem sie ganz ungezwungen Fragen stellen können und über Erfahrungen zu

sprechen. Das Mädchencafé hat in den letzten Jahren Zuwachs durch immer mehr Schülerinnen bekommen und ist nach den Sommerferien immer wieder durch die Mädchen selbst angeregt und weitergeführt worden. Mittlerweile haben die Mädchen ein großes Vertrauensverhältnis zu mir aufgebaut und sprechen ganz frei über ihre Sorgen und Nöte.

Arbeit mit Eltern & Lehrerschaft

Die Art der Zusammenarbeit ist vielfältig, Gespräche zwischen Tür und Angel oder auch verabredete Termine. Was allerdings verstärkt stattfindet sind Fallberatungen oder Besprechungen, zu einzelnen Schülern und Schülerinnen. In den vorhergehenden Schulen nahm ich bereits einen supervisorischen Aspekt meiner Arbeit wahr, aber hier ist er ein fester Bestandteil. Manchmal höre ich einfach nur zu, wenn eine Lehrerin an ihre Grenzen gerät oder die familiäre Situation bei einem Kind nur schwer zu ertragen ist. In einigen Klassen sind sechs von neun Kindern aus problembehafteten Familien, mit den unterschiedlichsten Herausforderungen für die Lehrerin und pädagogische Mitarbeiterin. Ich denke, da in dieser Schule die Anzahl der „sehr herausfordernden Familiensysteme“ so hoch ist, steht das Kollegium auch entsprechend nahe beieinander.

Im Großen und Ganzen stehe ich als Vermittler, Übersetzer und manchmal auch Schlichter zwischen Schule und Jugendhilfe. Entsprechend ziehen mich die Lehrer*innen und pädagogischen Mitarbeiter*innen zu Rate, wenn es diesbezüglich Fragen gibt. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung und wir treffen uns regelmäßig zu einem Austausch. Für Eltern und Lehrer*innen bin ich unter anderem zu Themen wie Bildung und Teilhabe und Beantragung Schwerbehindertenausweis ein Ansprechpartner. Ansonsten kommen Eltern aus verschiedensten Gründen zu mir. Lebenskrisen, Schwierigkeiten mit dem Verhalten des Kindes im familiären Umfeld und vieles mehr. Ich bin stets eine Ansprechpartnerin und bin auf schulinternen Veranstaltungen sowie Elternabenden anwesend, um für die Familien präsent zu sein.

Netzwerkarbeit

PETZE Ausstellung

Sachsen-Anhalt schließt sich der bundesweiten Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs an. Im Rahmen dieser Initiative wurde die PETZE Ausstellung für die Regenbogenschule durch das Bildungsministerium finanziert.

Auf den Weg gebracht wurde die Initiative vom unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig. „Alle sind in der Pflicht zu verhindern, dass

Kinder und Jugendliche Opfer von sexueller Gewalt werden. Dafür braucht es schützende Orte, an denen sie vermittelt bekommen, dass sexuelle Gewalt angesprochen werden kann und dass es Hilfe gibt – unabhängig davon, ob sie Missbrauch im familiären Umfeld, durch Gleichaltrige oder mittels digitaler Medien erleiden“, sagte Rörig heute in Magdeburg. Schulen sollen genau solche Orte sein.“
(<https://beauftragter-missbrauch.de/presse-service/pressemitteilungen/detail/sachsen-anhalt-startet-bundesweite-initiative-schule-gegen-sexuelle-gewalt>)

Damit auch die Regenbogenschule solch ein Ort sein kann, fand ein umfassendes Programm zur Sensibilisierung zu der Thematik statt. Im Vorfeld konnte eine Lehrer*innenfortbildung realisiert werden, bei der ein Überblick zum Thema sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen, sowie Schutzkonzepte an Schulen vermittelt wurde.

„ECHT STARK!“ bietet Mädchen und Jungen mit Lernschwierigkeiten bzw. geistiger Behinderung einen Erlebnisrahmen, in dem sie sich spielerisch und handlungsorientiert mit den Präventionsprinzipien auseinandersetzen können:

- Mein Körper gehört mir!
- Ich kenne gute und schlechte Gefühle.
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse.
- Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen.
- Ich darf NEIN sagen.
- Ich kann mir Hilfe holen.

Im Mitmach-Parcours können die Schülerinnen und Schüler sich ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend an sechs abwechslungsreichen Spielstationen mit den einzelnen Präventionsbausteinen vertraut machen. Dies geschieht mit interaktiven und haptischen Elementen, Texten, Bildern und Audioeinspielungen in leichter Sprache.
(<https://www.petze-institut.de/projekte/echt-stark-fuer-foerderschulen-und-behindertenhilfe/zielgruppeinhalt/>)

Text: Jenny Voigt
Fotos: Bettina Ballerstein

Statistik

Regenbogenschule, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 424,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 40,03 %): Gesamt: 248 Schüler*innen

Davon: 70 Mädchen = 28,2 % und 178 Jungen = 71,8 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 275,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 25,93 %): Gesamt: 777 Schüler*innen

Davon: 388 Mädchen = 49,9 % und 389 Jungen = 50,1 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Gruppenangeboten): 127,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,02 %). Dabei wurden 72 x Eltern und 228 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Netzwerk- & Gemeinwesenarbeit: 19,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 1,84 %)

Anzahl der Stunden für fachlichen Austausch, Reflektion, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 214,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 20,18 %)

Gesamtstunden: 1.060,5 Stunden

Schulsozialarbeit

Förderschulen



Gefördert durch:



Förderschule für Körperbehinderte

Fermersleber Weg 21
39112 Magdeburg
0391/40045031

carolinkreutzer@spielwagen-magdeburg.de



Carolin Kreutzer
BA Soziale Arbeit
bis März 2019



Julia Seyer
BA Soziale Arbeit
ab April 2019

1. Teil, April bis Dezember 2019 (Carolin Kreutzer)

Einleitung

Im Jahr 2019 spürte ich deutlich, wie viel Spaß Schulsozialarbeit machen kann. Nach der Kennenlernphase folgte die Phase, in der ich das Vertrauen der Kinder sowie des Personals der Schule gewonnen habe. Dieses zeichnete sich durch einen zunehmenden Anspruch der Pädagog*innen an der Schule in Beratung und Unterstützung durch die Schulsozialarbeit aus. Der kollegiale Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Schulpersonal und der Schulsozialarbeit verlief problemlos und erfolgreich. Auch das Vertrauen der Schüler*innen erleichterte mir und bereicherte meine Arbeit enorm. Die Kinder waren sehr zugänglich und arbeiteten gern mit mir zusammen.

Einzelfallarbeit

Viele Mädchen und Jungen kamen aus eigener Initiative in das Büro der Schulsozialarbeit, um für sie wichtige Themen anzusprechen. Einen Zuwachs an festen Einzelstunden für die Schüler*innen zeichnete sich mit dem zunehmenden Kennenlernen und Vertrauen zu mir ab. Aber auch das Personal der Schule nutzte die beratende und unterstützende Tätigkeit der Schulsozialarbeit um die individuellen Situationen einzelner Schüler*innen zu besprechen und zu verbessern. Vorrangig ging es hierbei um den gesundheitlichen Zustand aber auch um häusliche und familiäre Probleme sowie Konflikte in der Schule. Auch nahmen erstmals Eltern von einigen Schüler*innen Kontakt zur Schulsozialarbeit auf, wenn ihre Kinder oder auch Sie selbst Unterstützung brauchten. Einen großen Anteil in der Einzelfallarbeit nahm auch die Kommunikation mit Ärzten, Therapieeinrichtungen und Kliniken ein. Einige Familien wurden hierbei sehr engmaschig von mir begleitet und unterstützt.

Gruppen- und Projektarbeit

Die Arbeitsgemeinschaften aus dem Jahr 2018 wurden auch in diesem Jahr von mir fortgeführt.

Die Schülerinnen aus dem Mädchencafé wuchsen immer mehr zusammen und sind zu einer tollen Gruppe heranwachsen, in welcher sich alle wohlfühlten und eine gutes Miteinander herrschte. Im Januar stand die Tanzaufführung für die Faschingsfeier im Fokus. Einige der Mädchen übten hierfür eifrig einen Tanz ein, wobei ich Unterstützung durch einen Praktikanten der Schule bekommen habe. Denn nicht alle Mädchen trauten sich vor der Schule zu tanzen. Damit auch diese einen Anteil an der Aufführung haben konnten, habe ich zusammen mit diesen Mädchen die Kostüme

genäht. Aus pinken und lilafarbenem Tüll entstanden schicke Röcke und Haarbänder. Im März hatten die Mädchen die Möglichkeit an einem Selbstverteidigungskurs teilzunehmen, welcher im Anschluss noch zu vertieften Gesprächen führte. Natürlich veranstalten wir in meiner letzten Woche ein schönes Abschlussfest, an dem wir gemeinsam gebacken haben, zusammensaßen und unsere gemeinsame tolle Zeit Revue passieren lassen haben. Die Zeit mit dem Mädchencafé war einfach großartig.

Die Ausbildung der Streitschlichter konnte im Jahr 2018 erfolgreich beendet werden. Trotzdem begleitete ich die Streitschlichter im Jahr 2019 noch weiter. Wir kamen wöchentlich in meinem Büro zum gemeinsamen Austausch zusammen. Mediationsgespräche durch die Streitschlichter fanden in stiller Beobachtung durch mich in meinem Büro statt. Bei Bedarf konnte ich so meine Unterstützung anbieten. Aktuell konnte sich das Angebot durch die Streitschlichter noch nicht ganz im Schulalltag etablieren und bedarf einer weiteren Verfestigung und Inanspruchnahme.

Leider war es mir nicht mehr möglich den Newsletter School-Tweet regelmäßig zu veröffentlichen, da immer weniger Kinder Interesse zeigten. Die Vorstellung dies parallel mit dem Mädchencafé zu verwirklichen, scheiterte und auch die Umsetzung mit einem Schüler und einer Schülerin gestaltete sich schwierig. Die Bereitschaft Texte am PC abzutippen war zwar da, aber es fehlte deutlich an eigenem Interesse durch die Schüler*innen für mögliche Inhalte für den School-Tweet.

Die AG- Achtsamkeit konnte wöchentlich weitergeführt werden. Einen großen Anklang fand diese AG jedoch nicht, aber immerhin besuchten vier Mädchen die AG regelmäßig. Es wurden wieder viele Spaziergänge, Entspannungsgeschichten aber auch Bastelarbeiten mit Naturmaterialien angeboten. Das Soziale Kompetenztraining in Lerngruppe 2 fand auch im Jahr 2019 weiterhin wöchentlich statt. Die Kinder hatten große Freude an dieser Stunde und die Klasse wie auch die Lehrerin und die pädagogische Mitarbeiterin profitierten von dem Sozialtraining. Wie auch im vergangenen Jahr bot ich bei Bedarf Sozialtrainingsstunden in vereinzelt Klassen an. Hierbei spielte das Thema Mobbing in einer Klasse eine große Rolle.

Fazit

Die Zeit an der Förderschule für Körperbehinderte war eine wirklich unglaublich schöne Zeit. Ich habe so viele Menschen an der Schule lieb gewonnen und hatte große Freude an meiner Arbeit dort. Ich habe mit großer Wehmut die Schule verlassen und blicke aber auch mit Freude und Zuversicht in die Zukunft. Ich bin froh weiterhin die Möglichkeit zu haben als Schulsozialarbeiterin beim Spielwagen e.V. tätig sein zu dürfen.

Text: Carolin Kreutzer

2. Teil, April bis Dezember 2019 (Julia Seyer)

Die Schule „Am Fermersleber Weg“

Die Schule im Fermersleber Weg ist eine Förderschule mit dem Schwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung und Langzeiterkrankung. Alle Kinder unserer Schule haben eine Körperbehinderung, die sie zusätzlich zum normalen Schulpensum und den Schwierigkeiten, die sich für Kinder und Jugendliche im normalen Alltag bisweilen auftun können, vor eine große Herausforderung stellt. An jedem Tag meiner Arbeit wird mir deshalb bewusst, dass unsere Schule nicht wie andere Schulen ist. Sie wird von unserer Schulleitung stets als eine "kleine heile Welt" bezeichnet, als geschützter Bereich, in dem auf die Problemlagen der Kinder und Jugendlichen sehr individuell eingegangen werden kann und in dem auch alle Fähigkeiten im Besonderen gefördert werden können.

Dies ist unter anderem durch unsere relativ überschaubare Schülerzahl von 112 Schüler*innen (67 Jungen und 45 Mädchen) möglich. Sie werden von Klasse 1-4 im Grundschulbereich (mit Schuleingangsphase von bis zu 3 Jahren) und von Klasse 5-10 im Sekundarschulbereich beschult und können an unserer Schule einen Haupt- oder Realschulabschluss erlangen. Zur Zeit existieren 15 Klassen, in denen 24 Lehrer*innen, 13 Pädagogische Mitarbeiter*innen und 8 Integrationshelfer*innen tätig sind. Sie werden durch Physio- und Ergotherapeut*innen, sowie Logopäd*innen unterstützt, die zur Therapie der Schüler*innen an die Schule kommen.

Unsere Schüler*innen kommen aus dem Stadtgebiet Magdeburg und den angrenzenden Landkreisen und nehmen teilweise einen Schulweg von bis zu 2 Stunden auf sich. Hier wird schon eine der Problemlagen sichtbar, mit denen die Kinder an unserer Schule konfrontiert sind: Ihre Klassenkamerad*innen und Freund*innen aus der Schule wohnen nicht zwangsläufig im selben Stadtteil, ja manchmal nicht einmal in derselben Stadt, wodurch sich viele unserer Schüler*innen sehr einsam im häuslichen Umfeld fühlen. Auch durch ihre Grunderkrankung sind sie häufig relativ isoliert von Nachbarskindern, wodurch viele Kinder außerhalb der Schule wenige bis gar keine Freunde haben.

Auch wachsen manche Kinder in schwierigen Lebensverhältnissen auf. Dies äußert sich teilweise in Überbehütung durch die Eltern aufgrund der Grunderkrankung oder als krassen Gegensatz hierzu in Vernachlässigung der Kinder, oft hervorgerufen durch Überforderung oder eigene Erkrankungen der Eltern. Auch physische und psychische Gewalt spielt im häuslichen Kontext gelegentliche eine Rolle und findet seine Übertragung natürlich auch in den Schulalltag, wenngleich an unserer



Schule wirklich sehr wenige Vorfälle von körperlicher Gewalt zu finden sind.

Womit ich wieder auf die Besonderheit unserer Schule zurückkommen möchte: Es herrscht eine enge Verbundenheit und Kollegialität der Schüler*innen untereinander. Jeder weiß, welche Päckchen die Mitschüler*innen zu tragen haben, es herrscht viel Rücksicht und gegenseitige Unterstützung. Das Klassenklima ist oft sehr schön und der Umgang miteinander friedlich.

Doch trotz des schönen Klimas an der Schule bringt jedes Kind seine individuellen Probleme mit, wodurch sich die Ziele der Schulsozialarbeit sehr klar definieren lassen: Kompensierung individueller Beeinträchtigungen und sozialer Benachteiligungen, Prävention individueller Gefährdungslagen, Stärkung von Identität, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit bei den Schüler*innen und vor allem Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbsteinschätzung durch z.B. das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen. All diese Hilfestellungen lassen sich sehr gut in der Einzel- und Gruppenarbeit umsetzen, von denen ich nun berichten möchte!

Einzelfallarbeit

Mit 349 Stunden, was einen Anteil von 31,4% ausmacht, liegen die Einzelfallhilfen in meiner Arbeit ein wenig über dem Soll, was jedoch durch die wirklich intensiven, zeitaufwändigen und zahlreichen Einzelfälle nicht anders möglich ist.

Die gesundheitliche Situation der Kinder nimmt in der Einzelfallhilfe an der FÖS für Körperbehinderte tatsächlich einen sehr großen Anteil ein. Denn häufig kommen zu den körperlichen Beschwerden auch psychische Probleme hinzu, die entweder Folge oder Begleiterscheinung der Grunderkrankung sind, oder aus den schwierigen Verhältnissen in der Häuslichkeit resultieren. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Klinikum Olvenstedt, diversen Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen oder dem SPZ notwendig. Auch das Antragswesen erhält durch die Erkrankungen der Kinder eine zum Teil ganz andere Richtung als an einer normalen Schule. Häufig bin ich damit befasst, Pflegegeld- oder Pflegegrad-Anträge zu stellen, mit Pflegediensten, Reha-Technikern, Sanitätsdiensten oder mit Ärzten und dem Hospiz zu kommunizieren oder sonstige administrative Angelegenheiten aus dem Bereich des Schwerbehindertenrechts zu bearbeiten. Dazu kommen natürlich auch „normale“ Anträge: z.B. für Bildung und Teilhabe.

Konflikte einzelner Schüler*innen untereinander bzw. im Klassenverband oder mit Lehrer*innen sind ebenfalls ein großer Teil der Einzelfallarbeit. Hier arbeite ich häufig mit Übungen zu gewaltfreier Kommunikation oder übe mit den Schüler*innen, eine gute Selbstwahrnehmung, -reflexion und -behauptung zu erlernen. Auch die häusliche Situation ist sehr häufig Bestandteil meiner Gespräche mit den Kindern. Hier ist es oft notwendig, Konflikte, welche mit den Eltern stattfinden, zu reflektieren, zu besprechen und einzuschätzen. In vielen Fällen greifen da die Einzelfallhilfe und die Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen ineinander, wenn beispielsweise überlegt werden muss, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Diese Überlegung stellte ich 2019 insgesamt in 5 Fällen gemeinsam mit Lehrer*innen und der Schulleitung an. Wir entschieden jedoch in nur einem Fall eine Meldung beim Jugendamt zu machen, da die Eltern in den anderen Fällen relativ kooperativ waren, oder eine Gefährdung noch nicht eindeutig genug war. Diese Fälle belasten mich oft sehr, da ich es schwierig finde, die häusliche Situation oder die individuelle Lage des Kindes als „noch nicht schlimm genug“ einzustufen zu müssen und somit auch nur wenig Lösungsstrategien parat zu haben – außer das Kind während der Schulzeit zu bestärken und zu unterstützen.

Die Berufsorientierung spielt in der Einzelfallhilfe ebenfalls eine wichtige Rolle, denn

ein Großteil unserer Schüler wird schon während der Schulzeit vom Reha-Team der Agentur für Arbeit auf ihr späteres Berufsleben vorbereitet und dazu überprüft. Die Zusammenarbeit mit dieser Abteilung wird häufig von mir übernommen, auch begleite ich einzelne Schüler*innen zu Gesprächen in die Agentur für Arbeit oder helfe beim Bewerben oder der Suche nach Praktikumsplätzen.

Leider sind auch sexualisierte Gewalt und Missbrauch Themen, die gelegentlich in meinem Arbeitsalltag auftauchen – ich konnte hierbei eine gute Zusammenarbeit mit Wildwasser e.V. aufbauen und versuche nun, Präventionsprogramme an die Schule zu holen, um Lehrer*innen und Eltern weiterzubilden und Schüler*innen zu stärken und zu befähigen.

Alle Themen, die kennzeichnend für die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen sind, werden auch von den Schüler*innen an mich heran getragen. Ein Bereich, der an unserer Schule jedoch nur eine kleine Rolle spielt, ist delinquentes Verhalten und Sucht. Hierfür bietet sich dem Großteil der Schüler*innen meiner Einschätzung nach zu wenig Gelegenheit. Doch auch bei diesen Themen, habe ich bemerkt, dass sich die Schüler*innen vertrauensvoll an mich wenden, was ich als großes Lob empfinde.

Gruppen- & Projektangebote

Jungsladen/Mädchencafé/Frauenzimmer

Der Jungsladen findet montags statt und richtet sich in Woche A an Jungen* der Grundschulklassen und in Woche B an Jungen* des Sekundarschulbereiches. Dementsprechend anders sehen Woche A und Woche B auch aus, weil die Interessen einfach ein wenig auseinander gehen. Generell gestalten wir die AGs nach den Wünschen der Teilnehmer. Da kochen, backen, basteln wir, oder spielen Fußball. Aber des Öfteren bringe ich auch „Pflichtthemen“ ein. So haben wir uns bspw. im letzten Quartal des Jahres mit dem Thema Geschlechterrollen/Geschlechter-Identität/ Gender beschäftigt. Und für das neue Jahr ist ein Exkurs in die Thematik Klimawandel und Umweltbewusstsein geplant.

Im Mädchencafé (ebenfalls montags) sind die Altersgruppen ein wenig anders verteilt: So ist Woche A für die Mädchen* der Lerngruppen 1-3 und Woche B für die Mädchen* der Klassen 3 und 4. Die Themen sind in etwa die gleichen wie bei den Jungs*. Auch hier halten sich die Stunden die Waage zwischen eigenen Ideen der Mädchen* und von mir eingebrachten Themen. Bei den Mädchen* lege ich jedoch zusätzlich viel Wert darauf, dass ich immer Übungen und Spiele einbaue, in denen sie sich auch einmal raumgreifend, laut, stark und mutig zeigen müssen. An jeder AG nehmen pro Woche etwa 6-8 Kinder teil.

Das Frauenzimmer findet am Freitag in der 7. Stunde statt und soll ein Wochenausklang für die größeren Mädchen* der Sekundarstufe sein. Da es durch den Stundenplan für diese Mädchen* nicht möglich war am Mädchencafé teilzunehmen, habe ich für sie diese AG geschaffen, die Plattform für altersgemäße Themen bieten soll und in der z.B. über die Woche, den Freund oder über Musik gesprochen wird. Gelegentlich kochen oder backen wir auch etwas zusammen oder tanzen noch in der Turnhalle, um die Woche lustig und schön ausklingen zu lassen. In diese AG kommen Mädchen*, die mich seit Beginn meiner Tätigkeit an der Schule aufsuchen und mögen!

Akrobatik und Yoga

Diese AG findet immer dienstags statt. Hier biete ich den Kindern an, zu lernen, was ich selbst gut kann. Ich bin eine gute Turnerin und habe früher einmal Sport studiert. Zusätzlich kann ich jonglieren, Einrad fahren und noch ein paar andere Dinge aus der Zirkus-Akrobatik. Die Kinder haben große Freude an dieser AG und machen gute Fortschritte. Zum Aufwärmen oder zum Abschluss der AG streue ich immer einige Yoga-Übungen ein, um die Gelenkigkeit und die Fokussierung zu schulen, um ein wenig Entspannung und innere Ruhe in den Schulalltag zu bringen. An dieser AG nehmen 8 Kinder aus den Klassen 4-10 teil.

Musik-AG

Die Musik-AG biete ich donnerstags für 2 Schüler*innen an aus Klasse 6 und 8 an. Sie spielen beiden ein oder mehrere Instrumente (Ukulele und Gitarre/Klavier) und weil ich Schlagzeug und Ukulele beherrsche, haben wir eine kleine Formation gegründet. Wir spielen Lieder, die sich die Kinder wünschen und bringen sie auch zur Aufführung. Diese eine Stunde genießen beide Schüler*innen sehr und gestalten sie sehr frei, bringen eigene Ideen ein und haben große Freude daran, neue Musik zu entdecken oder mir ihre erarbeiteten Stücke zu präsentieren.

Töpfer-AG

Die Töpfer AG biete ich zusammen mit einer Pädagogischen Mitarbeiterin freitags für 2 Gruppen hintereinander an – beide aus dem Grundschulbereich. Die Kollegin und ich haben uns dafür extra weiterbilden lassen, können unser Wissen im Moment jedoch noch nicht auf den Werkstoff Ton anwenden, da wir erst im Januar 2020 an unser neues Schulgebäude ziehen werden, wo es auch einen Brennofen geben wird. Diesen haben wir im Moment noch nicht zur Verfügung und so arbeiten wir vorerst mit Materialien wie Knete, Modelliermasse, Fimo, Salzteig, Teig oder Speckstein. Die Kinder können auf diese Weise schon einmal üben, wie es sein wird, mit richtigem Ton zu arbeiten und wir sind schon alle sehr gespannt darauf, endlich in unserer richtigen Töpfer-Werkstatt arbeiten zu können.



AG Achtsamkeit

Diese AG hatte meine Schwangerschaftsvertretung Frau Kreutzer ins Leben gerufen. Sie wird derzeit von 3 Mädchen* aus dem Grundschulbereich besucht, die große Freude daran haben, sich achtsam durchs Leben zu bewegen. Wir machen Wahrnehmungs- und Entspannungsübungen, lernen neue Blickwinkel auf Dinge des Alltags kennen, versuchen uns in Geduld, Ruhe und Dankbarkeit zu üben, Kleinigkeiten zu entdecken, die Natur zu betrachten und zu erfahren und manchmal auch einfach die Seele schweifen und baumeln zu lassen

Soziales Kompetenz Training/Individuelle Klassenprojekte

Das Soziale Kompetenztraining findet in der LG 1 regelmäßig jeden Montag statt. Dort soll ein besseres Klassenklima entstehen und der Zusammenhalt der Kinder untereinander besser werden. In der Klasse gibt es immer wieder kleinere Streitigkeiten, die hauptsächlich von zwei Jungen ausgehen und eine Schülerin wird leider häufig Opfer von Spott. Diese Tendenzen sollen durch das SKT gestoppt werden und die Schüler*innen sollen einen gewaltfreien, friedlichen und kollegialen Umgang miteinander finden. Hierzu wende ich verschiedene gemeinschaftsfördernde Spiele und Übungen an, wir sprechen über Themen wie Gefühle und Konflikte, üben in Rollenspielen den respektvollen Umgang miteinander oder wie man Meinungsverschiedenheiten gut klären kann.

In anderen Klassen biete ich das SKT bei Bedarf an. Die Klassenlehrer*innen oder Schüler*innen kommen dann auf mich zu und bitten mich, zu den Themen, die die Klasse gerade belasten oder beschäftigten einige Stunden mit ihnen zu trainieren.

Hierbei muss es nicht immer um den Umgang untereinander gehen. Die Schüler*innen wünschten sich von mir auch schon Stunden zum Thema Rassismus, Kinderrechte und Nachhaltigkeit. Doch auch hier geht es natürlich häufig um Themen wie Respekt, soziales Miteinander, Verantwortung für mich und andere, Verantwortung für mein Handeln und meine Umwelt, Zivilcourage etc. Diese Stunden machen mir und den Kindern immer sehr viel Spaß und sind für uns alle sehr produktiv und interessant. Häufig bekomme ich einige Wochen später von den Lehrer*innen hierzu ein schönes Feedback, wenn sie mir mitteilen, dass das Thema die Klasse auch noch nachhaltig beschäftigt, oder sie im Umgang der Schüler*innen miteinander einen deutlichen Wandel bemerken konnten. Auch die Schüler*innen selbst kommen häufig auf mich zu und fragen mich, wann ich mal wieder zu ihnen in die Klasse kommen kann.

AIM AG

Die Alles Ist Möglich AG, kurz AIM, hatte ich 2017 aus der Schülerzeitung „extrahiert“ und mit den teilnehmenden Schüler*innen in einen monatlich erscheinenden Newsletter umgewandelt. Das neue Konzept war, die AG mit Aktivitäten zu füllen, auf die die Jugendlichen Lust hatten und dann darüber auf einer Doppelseite zu berichten. 2019 ließ ich diese Idee langsam auslaufen, weil mir die Zeit fehlte, den Newsletter jeden Monat zusammenzufügen und graphisch umzusetzen, denn die beiden Schüler*innen, die diese Aufgabe übernahmen, schlossen die 10. Klasse ab und verließen die Schule. Jemand anderes, der dafür kompetent und begeistert genug war, fand sich leider nicht und die Schüler*innen wollten sich zum neuen Schuljahr auch in anderen AGs engagieren. Somit gibt es die AG seit Sommer 2019 leider nicht mehr, weshalb mir aber mehr Zeit für andere, klarer formuliertere AGs zur Verfügung stand.

Musikprojekt

Das Musikprojekt führte ich in diesem Jahr zum zweiten Mal mit Studierenden der Sozialen Arbeit der Hochschule Magdeburg Stendal durch. Dabei kommen Studierende aus dem 3. Semester an unsere Schule und führen ein Musikalisches Projekt mit Chorcharakter einmal wöchentlich über mehrere Monate durch. In diesem Schuljahr fand das Projekt im November und Dezember immer dienstags statt und fand zahlreiche Teilnehmer*innen von Klasse 4-9. Insgesamt nahmen 14 Schüler*innen teil und führten ihre erarbeiteten Lieder zum Weihnachtssingen in der neuen Schule auf. Hierbei arbeitete ich eng mit der Professorin für Musik der Hochschule Frau Prof. Schwartz, der



für das Projekt verantwortlichen Dozentin der Studierenden Frau Heusinger und einer Praktikerin, Frau Hackbeil, die Musiktherapeutin bei den Pfeifferschen Stiftungen ist und die Studierenden bei dem Projekt begleiten sollte zusammen. Die Schüler*innen haben stets viel Freude an dem Projekt und es soll auch in den nächsten Jahren weitergeführt werden. Leider gab es mit den Studierenden in diesem Jahr einige kleinere Unstimmigkeiten, da sie sich manchmal nicht gut vorbereiteten und einfach noch sehr unerfahren in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen waren. Sie haben jedoch im Laufe des Projekts sehr viel dazu gelernt und konnten es zu einem gelungenen Abschluss bringen.

Arbeit mit Eltern & Lehrerschaft

Die Zusammenarbeit mit Eltern erfolgt durch mich beinahe ausschließlich telefonisch, da 90% unserer Schüler*innen vom Fahrdienst zur Schule gebracht und abgeholt werden und die Eltern somit nur sehr selten einmal an der Schule sind. Doch der telefonische Austausch funktioniert auch recht gut und sollte es notwendig sein, bitte ich die Eltern zu einem Termin in die Schule oder mache einen Hausbesuch, was aber sehr selten vorkommt. Auch versuche ich regelmäßig an Elternsprechtagen und dem Elternrat teilzunehmen. Ich berate die Eltern vornehmlich zu Themen wie Bildung und Teilhabe, Schwerbehindertenangelegenheiten, Pflegeangelegenheiten, medizinische Versorgung,

Sorgerechtsfragen, Erziehungsfragen oder Umgang mit Medien.

Mit 155 von insgesamt 180 Stunden schlägt die Beratung für die Lehrer*innen 2019 deutlich kräftiger zu Buche als die für Eltern. Für die Lehrer*innen mache ich jeden Monat einen Aushang, der sie über Neuigkeiten aus meinem Arbeitsbereich auf dem Laufenden halten soll und wer dann Interesse an einem von mir angeregten Thema hat, kann sich an mich wenden und wir arbeiten dann zusammen an einer Realisierung – z.B. haben so 3 Klassen an der Aktion „Johanniter Weihnachtstrucker“ teilgenommen und Pakete zu Weihnachten gepackt.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen und Pädagogischen Mitarbeiter*innen ist ein sehr wichtiger Bestandteil meiner täglichen Arbeit. Oft tauschen wir uns über einzelne Schüler*innen und deren Probleme aus und erarbeiten eine gemeinsame Handlungsstrategie – was hierbei für mich jedoch selbstverständlich ist, ist immer im Interesse des betreffenden Kindes zu handeln, was gelegentlich zu kleineren Überredungsversuchen führt, mich doch der Lehrersicht anzuschließen. Weitere Themen sind u.a.: die medizinische Versorgung einzelner Kinder, Konflikte in Klassen, Klassenausflüge oder Bildung und Teilhabe. Auch für gemeinsame Aktionen oder geplante Feste an der Schule ist eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen der Schule unerlässlich. So planen wir gemeinsam unsere AGs, das Faschingsfest, die Schuldisko, das Nikolausfest, das Sommerfest, Schulausflüge und die Sommerferien. Die Ferienangebote, die ich durchführe, finden häufig zusammen mit einem/einer PM statt.

Auch in Fragen des Kindeswohls werde ich von den Lehrer*innen dazu gebeten und über viele Kinder besteht hierbei ein regelmäßiger Austausch, um alle Beteiligten immer auf dem Laufenden zu halten.

Die Schulleiterin und ich treffen uns seit Beginn meiner Tätigkeit in jeder Woche einmal zu einem festen Termin, bei dem wir uns über alles Aktuelle austauschen und uns stets gegenseitig auf den neuesten Stand bringen. Diese Treffen sind uns beiden sehr wichtig und wir arbeiten stets sehr gut zusammen.

Netzwerk- & Gemeinwesenarbeit

Da ich noch nicht so lange Schulsozialarbeiterin an der Schule am Fermersleber Weg bin und die Schule nicht viele Kinder aus dem Stadtteil beschult, sind meine Kooperationspartner noch recht überschaubar und die Gemeinwesenarbeit auf den Stadtteil bezogen eher schmal. Gute Zusammenarbeit pflege ich mit den anderen Förderschulen, mit denen ich gemeinsam Ferienangebote und ein Schülersprecherseminar geplant und durchgeführt habe. Auch mit anderen Schulsozialarbeiterinnen und Mitarbeiter*innen des Spielwagen e.V. pflege ich

einen guten Austausch und eine gute Zusammenarbeit. So habe ich bspw. mit Frau Kreutzer, die Schulsozialarbeiterin in der Grundschule Am Fliederhof ist, 2019 zwei verschiedene Projekte durchgeführt. Einen Trommelbau- und Musikworkshop und eine Trommelaktion zum Fach- und Aktionstag für den Erhalt von Schulsozialarbeit. Auch waren Frau Kreutzer und ich gemeinsam mit Schüler*innen auf dem Domplatz zur Unterschriftenübergabe für den Erhalt von Schulsozialarbeit. Auch zu Schulsozialarbeiterinnen anderer Träger habe ich einen guten Kontakt und Austausch, bspw. zu Frau Schliephake von der Grundschule Annastraße. Auch mit der Hochschule Magdeburg Stendal pflege ich durch die gemeinsamen Projekte eine sehr gute Zusammenarbeit.

Weitere Kooperationspartner sind bei Bedarf: Jugendamt, Gesundheitsamt, Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ambulante Erziehungshilfen, Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen z.B. das Kinderheim ARCHE, Beratungsstellen wie z.B. Wildwasser e.V., die Netzwerkstelle „Schülerfolg“ und andere Schulen.

Teamarbeit/Reflexion/Verwaltung/ Kommunikation/Weiterbildung

Ich nahm 2019 regelmäßig an den Dienstberatungen des Spielwagen e.V. und der Schule, an den Schulsozialarbeiter*innenrunden und der AG Kinderschutz teil. Ich besuchte den Fachtag zum Erhalt von Schulsozialarbeit und die JUMÄTA des KgKJH, eine Weiterbildung zum Töpfern und die Teamtage des Spielwagens, wo ich an der Weiterbildung des SAM Concept zum Thema Aggressionsmanagement teilnahm. 2020 werde ich auch Supervision erhalten. Natürlich sind die regelmäßige Dokumentation oder die Abrechnungen des Sachkostenbudgets feste Bestandteile meiner Arbeit.



Ausblick

Unsere Schule wird zum Jahreswechsel in ein neues Gebäude umziehen und damit auch den Stadtteil wechseln. Durch das neue Schulgebäude in Olvenstedt werden sich viele neue Möglichkeiten auftun. Unter anderem werde ich mit meinen AGs sehr viel besser arbeiten können, da uns größere und besser ausgestattete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen werden, in denen es sich mit Kindern mit körperlichen Einschränkungen wesentlich besser arbeiten lassen wird. Auch werde ich mich stärker der Stadtteilarbeit widmen können, da an vielen Schulen um uns herum ebenfalls Schulsozialarbeiter*innen des Spielwagens arbeiten und es bereits ein sehr gutes und aktives Netzwerk in Olvenstedt gibt, dem ich mich anschließen kann, was am alten Standort eher nicht gegeben war. Auf die Arbeit mit der Töpfer-AG freue ich mich sehr und auf die Ferienangebote, die ich zusammen mit unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen und den anderen Schulen plane.

Text & Fotos: Julia Seyer



Statistik

Schule Am Fermersleber Weg, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 349,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 31,4 %):

Gesamt: 305 Schüler*innen

Davon: 154 Mädchen = 50,5 % und 151 Jungen = 49,5 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 417,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 37,56 %):

Gesamt: 1.627 Schüler*innen

Davon: 888 Mädchen = 54,6 % und 739 Jungen = 45,4 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Gruppenangeboten): 152,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 13,72 %). Dabei wurden 69 x Eltern und 199 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Netzwerk- & Gemeinwesenarbeit: 21,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 1,93 %)

Anzahl der Stunden für fachlichen Austausch, Reflektion, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 171,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 15,38 %)

Gesamtstunden: 1.111,5 Stunden